Nr. 76.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 30. März 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben unsre Truppen die französische Front Vauquois (bei Varennes) -Bethincourt, die bereits bis Avocourt zurückgeworfen war, nun auch weiter östlich bis Malancourt zurückgedrängt. Im Osten, wo die Entlastungsoffensive schon zu erlahmen beginnt, haben die Russen noch einmal, jedoch vergeblich versucht, in siebenfachem Sturm unsere Front südlich des Narocz-Sees zu durchbrechen.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 29. März. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 29. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von St. Eloi wurde den Engländern im Handgranatenkampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entrissen. — Auf dem linken Maasufer stürmten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Metern und drangen auch in den Nordwest-Teil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere, 486 Mann an unverwundeten Gefangenen sowie 1 Geschütz und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einsatz von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgestellt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht wiederholten, setzten sie südlich des Narocz-Sees Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrengungen fort. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück. — Deutsche Flugzeuggeschwader warfen mit gutem Erfolge Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof Molodeczno, ab.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der verschärfte U-Boot-Krieg Deutschlands

hat durch die schweren Verluste, die er der britischen und der französischen Handelsflotte zufügt, unsere Feinde in grenzenlose Wut versetzt, aber auch, wie besonders das Beispiel **Amerikas** zeigt, den Zorn mancher Neutralen erregt. **Holland** glaubt aus Anlaß des Unterganges der „**Tubantia**" ebenfalls Ursache zu haben, uns zu zürnen, jedoch dürfte es durch die eingeleitete Untersuchung und die einwandfreien Versicherungen unserer Regierung schließlich doch eines Besseren belehrt werden und zu der Überzeugung kommen, der Dampfer sei entweder einer Mine oder einem englischen U-Boote zum Opfer gefallen. Daß unsere Tauchboote häufig in die Notwendigkeit versetzt werden, innerhalb der Kriegszone neutrale Schiffe anzugreifen und zu versenken, läßt sich nicht leugnen, aber es widerspricht das nicht den internationalen Vorschriften, falls solche Schiffe Bannware für unsere Feinde an Bord führen oder sich der Prüfung ihrer Ladung durch die Flucht zu entziehen suchen. Soweit es irgend tunlich ist, werden unsererseits die völkerrechtlichen Bestimmungen aufs peinlichste erfüllt, und wo unsere U-Boote im Zweifel sind, lassen sie wohl eher ein Schiff ungeschoren, als daß sie es ungerechtfertigterweise angreifen.

Neuerdings kommen aus **Norwegen** Proteste gegen unsere Tauchboote, und man weist darauf hin, daß in jüngster Zeit mehrere skandinavische Schiffe torpediert worden seien. Das ist wohl richtig, doch haben sich die letzteren ihr Schicksal selbst zuzuschreiben, weil sie sämtlich Bannware führten und die Warnung der deutschen Regierung vor dem Befahren der Kriegszone nicht beachtet haben. Alle Schiffe, die sich einem feindlichen Hafen nähern, können angegriffen werden, und sie sind für den Schaden selbst verantwortlich, wenn sie sich leichtfertig in Gefahr begeben, und haben insbesondere keinerlei Anrecht auf Entschädigung. Wenn darüber in den Kreisen der neutralen Schiffahrt Verstimmung herrscht, so ist das menschlich begreiflich, aber die Schuld an den heutigen Zuständen tragen allein diejenigen, die nicht nur den Weltkrieg auf dem Gewissen, sondern auch durch die Vergewaltigung der legalen Schiffahrt die deutsche Kriegsleitung zur Ergreifung von Repressalien gezwungen haben. Die meisten Neutralen sehen das auch ein, sie lassen uns und der Zwangslage, in die wir von unseren Feinden gesetzt worden sind, Gerechtigkeit widerfahren, sodaß ernstere Konflikte auch künftig vermieden werden können.

Amerika und der „Sussex"-Fall.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus **Newyork** ist man in amerikanischen Kongreßkreisen der Ansicht, daß **Wilsons Partei** die Verantwortung treffe, falls Amerikaner bei dem Untergang der „Sussex" ums Leben gekommen sind. Wäre der Vorschlag, die Amerikaner vor der Benutzung solcher Schiffe zu warnen, angenommen worden, so wäre auch die neue Beunruhigung vermieden worden. Der Kongreß müßte nun die **Warnungsresolution** annehmen. Keine Zeitung kommentiert den „Sussex"-Fall, ausgenommen die „Newyork Times", die für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist.

Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Professor Baldwin wurde gerettet. — Die Preß Association teilt mit, daß alle 25 Amerikaner, die auf der Passagierliste der „Sussex" standen, gerettet worden sind. Aber nach einem anderen Berichte sollen sich mehr Amerikaner an Bord befunden haben, als auf der Liste angegeben sind. Die Hälfte der Post ist verloren gegangen. Ein Amerikaner, der als Zeuge vor dem Leichenschaugericht in Dover erschien, klagte über die morschen Rettungsgürtel und über das Benehmen einiger Leute der Besatzung.

Nach einem Bericht der „Times" aus **Newyork** gibt man dort zu, daß, da die **Amerikaner an Bord der „Sussex" alle mit dem Leben davongekommen** seien, jetzt weniger auf energischem Vorgehen der Regierung bestanden würde. Der Präsident würde daher, wenn er im Senat auf den Abbruch der Beziehungen zu Deuschland dringen würde, nicht auf Unterstützung rechnen können.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **Montag Nachmittag** lautet: In den Argonnen für uns günstiger Minenkampf bei Fille Morte, Handgranatenkämpfe im Abschnitt von Courtes Chausses. Westlich der **Maas** war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Östlich der Maas unaufhörlicher Artilleriekampf an der Front Douaumont—Vaux. In der Woevre ziemlich heftige Beschießung in der Gegend von Moulainville und Chatillon, keine Infanterieunternehmung. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht vom **Montag Abend**: Zwischen Somme und Avre haben die Deutschen in der Umgebung von Maucourt nach einem heftigen Bombardement auf einen Schützengraben unserer ersten Linie einen Handstreich versucht, der gänzlich scheiterte. In den Argonnen beschießt unsere Artillerie weiter verschiedene Punkte der feindlichen Front, vor allem im Gehölz von Cheppy. Unsere weittragenden Geschütze haben in der Richtung Exermont—Chatel marschierende Truppen beschossen und eine Munitionsniederlage in die Luft gesprengt. Westlich der **Maas** ist das Geschützfeuer an unserer Front Bethincourt—Mort Homme—Cumières, sowie östlich der Maas in der Gegend von Vaux—Douaumont ziemlich kräftig geblieben. Es kam einige male zu Feuerüberfällen der Artillerie ohne Infanterietätigkeit in der Woevre. Nordöstlich von St. Mihiel haben wir auf weite Entfernung in Heudicourt den Bahnhof und feindliche Werke beschossen. Südlich von Vigneulles wurde ein Wagenzug zerstört. Ein Gebäude fing Feuer.

Belgischer Bericht: Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag hat die Tätigkeit der Artillerie gegen Ende des Tages mehr und mehr zugenommen, besonders gegen die Mitte der belgischen Front.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 28. März lautet: Nach der Explosion von Minen unternahmen heute früh die Northumberland-Füsiliere und die Royal-Füsiliere einen gelungenen Angriff auf den deutschen vorspringenden Winkel bei St. Eloi und eroberten die erste und zweite Schützengrabenlinie in einer Breite von 600 Yards. Man weiß, daß dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden. Wir nahmen 2 Offiziere und 168 Mann gefangen. Die Tätigkeit der Artillerie blieb heute auf die Umgebung von Angres, Wulverghen, St. Eloi und Wieltje beschränkt. Gestern Abend und heute früh wurde viel mit Minen gearbeitet. Wir brachten mit Erfolg eine Mine bei La Boisselle zur Explosion. Um den Trichter entspann sich ein Gefecht, das für uns günstig verlief. Südlich von Neuville—St. Vaast und bei der Hohenzollernschanze ließ der Feind gestern Abend gegenüber von Hulluch Minen springen, wobei er unsere Schützengräben beschädigte und uns einige Verluste zufügte. Wir haben den durch die Explosion entstandenen Trichter besetzt.

Englische Verlustliste.

Die letzte englische Verlustliste verzeichnet 28 getötete und 65 verwundete Offiziere, außerdem 554 getötete und 143 verwundete Mannschaften. In Mesopotamien wurden 8 Offiziere getötet und 13 verwundet.

Auf die Organisation des englischen Verteidigungskorps

bezieht sich anscheinend die Meldung der „Times", daß die **Generale Sir Arthur Paget** und **Sir Bruce Hamilton** in England dem Lord French unterstellt und mit **wichtigen Kommandos betraut** sind.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 28. März gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nördlich von **Bojan** haben die Russen nach einigen Sprengungen in unseren Hindernissen wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strypamündung scheiterte ein nächtlicher Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorfeldminen.

An der beßarabischen Front und bei Olyka feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 27. März lautet:

Westfront: Im Abschnitt Jakobstadt dauert der Kampf westlich und südlich von Augustinhof noch an. Über der ganzen Dünafront nahm die Fliegertätigkeit der Deutschen zu. Auf Dünaburg warfen sie 20 Bomben ab. Nordwestlich Postawy nahmen unsere Truppen nach erbittertem Kampfe zwei Reihen Schützengräben. Die Angriffe unserer Truppen zwischen dem Narocz- und Wiszniew-See stießen auf hartnäckigen Widerstand. Der Feind warf auf die Bahnhöfe Stolpce und Kojdanow (75 und 38 Kilometer südwestlich Minsk) Bomben ab. Auf der übrigen Front entwickeln sich Kämpfe.

Lebhafte Artillerietätigkeit an der beßarabischen Front.

An der beßarabischen Front herrscht mildes Frühlingswetter. Der Schnee ist fast überall verschwunden. Die klare Witterung wird von beiden Seiten zur Entfaltung größerer Artillerietätigkeit benutzt. Auch die Fliegertätigkeit hat wieder begonnen. Von der Entwickelung größerer Kämpfe kann aber nicht gesprochen werden, da die Straßen Nord-Beßarabiens für größere Nachschübe der Russen noch immer ungeeignet sind. Wohl wird von rumänischen Blättern und aus Mittel-Beßarabien gemeldet, daß die Russen größere Reserven für einen Vorstoß nach der Bukowina bereithalten; vorläufig hat es aber nur den Anschein, daß die Russen die durch die Winter-Offensive entleerten großen Soldatenquartiere Süd- und Mittel-Beßarabiens wieder für eine spätere Offensive mit unbestimmtem Ziel auffüllen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 28. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsversuche am Nordhang des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Östlich Selz ist das Gefecht noch im Gange.

Auch im Mrzli-Abschnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven kärntnerischen Feldjäger-Bataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener.

An der Tiroler Front waren die Geschützkämpfe nur in den Judikarien lebhafter als gewöhnlich.

Da in Venetien ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Isonzofront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom Montag lautet: Während des 25. März neuer Artilleriekampf im Gebiete von Rovereto und im

oberen Astico. Bewegungen feindlicher Truppen im oberen Teile des Astico-Tales und Ankunft von Zügen auf der Station Caldonazzo. Diese Station war mehrmals das Ziel des Feuers unserer Batterien. Im Hochboite griff der Feind nach kräftiger Artillerievorbereitung in Massen unsere Stellungen am Kleinen Pal an; es glückte ihm, einen Schützengraben zu besetzen. Ein heftiger Gegenangriff, den wir auf der ganzen Front vom Kreuzberg bis zum Großen Pal unternahmen, brachte uns in den Besitz starker feindlicher Verschanzungen auf dem Freikofel und auf dem Col Cavallo, wo wir 63 Gefangene machten, darunter 3 Offiziere. Auf dem Kleinen Pal dauert der Kampf seit 30 Stunden erbittert an. In wütenden Sturmangriffen brach unsere Infanterie mit dem Bajonett in die verlorene Stellung ein und eroberte sie vollständig zurück. Hunderte feindlicher Leichen blieben auf dem Schlachtfelde. An der übrigen Front Artilleriekämpfe, die besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von Görz sind. Heute Vormittag kreuzten feindliche Flugzeuggeschwader über der Ebene zwischen dem Isonzo und dem Piave, um unsere Verbindungsstraßen zu bombardieren und unsere Brücken zu beschädigen. Diese Angriffe mißglückten völlig. Die Flugzeuge, die durch das Feuer unserer Batterien gezwungen waren, sich in großer Höhe zu halten, warfen einige Dutzend Bomben, ohne jemand zu treffen oder Schaden anzurichten. Gutgezielte Granaten unserer Batterien brachten ein Flugzeug bei Avello und ein Wasserflugzeug in der Lagune von Grado zum Absturz. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Infanteriefeuer zur Landung bei der Brücke von La Priula (Piave) gezwungen. Von den sechs feindlichen Fliegern wurde der das Geschwader befehligende Major getötet, die fünf anderen wurden gefangen genommen.

General Cadorna.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 28. März meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Luftangriff auf Saloniki.

Nach einer italienischen Meldung aus Saloniki beschoß ein deutsches Fluggeschwader eine Stunde lang die Reede, die Stadt und die Ententelager Salonikis. Angeblich sei wenig Schaden angerichtet worden. Eine Anzahl Zivilpersonen sei dem Bombardement zum Opfer gefallen.

Nach Londoner Meldungen richtete der Luftangriff auf Saloniki erheblichen Schaden an. Eine Bombe fiel auf die große Kaserne, eine andere auf die Präfektur.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 27. März heißt es ferner:

Schwarzes Meer: Eines unserer Unterseeboote versenkte unter dem Feuer der Batterien von Songuldack mit Kohlen beladene Schleppkähne, die am Ufer lagen.

Kaukasus: Im Küstenabschnitt warfen unsere Truppen die Türken zurück und überschritten den Fluß Baltatchi (?), der bei dem Dorfe Baltatchi (?) in das Schwarze Meer fließt. In den anderen Abschnitten dauert unser Vormarsch an.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Mit dem Wiederaufleben des deutschen Unterseebootkrieges

beschäftigt sich **Hervé** in der **Pariser „Victoire"**, indem er aus dem Leserkreise Einwendungen machen läßt, welche bekennen, daß man bisher noch kein wirklich wirksames Mittel gegen die Macht der Deutschen gefunden habe. Sehr wohl könne Deutschland mit einer genügenden Anzahl Boote und Mannschaften England blockieren. Darum müssen die Alliierten beständig daran arbeiten, den Feind schnell zu vernichten und alle Mannschaften, die verfügbar sind, auszuheben, um Deutschland unter der Flut der Stürmenden schnell zu ersticken.

Die Verluste der feindlichen Handelsmarine.

Laut „B. T." werden seit drei Tagen Meldungen veröffentlicht über die Vernichtung von 46 000 Tonnen Schiffsraum. Der Schiffsraum der in der vergangenen Woche versenkten Schiffe wird angeblich in englischen Reederkreisen auf 40 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe schließt nicht den Wert der versenkten Ladung in sich.

Hull und die Humbermündung als Flottenbasis für das englische Nordseegeschwader.

Wie ein Londoner Gewährsmann der Londoner Zeitungen wissen will, will die englische Admiralität den Hafen von Hull und die Humbermündung zur Flottenbasis des Nordseegeschwaders machen.

Die englische Admiralität macht bekannt, daß die nördliche Einfahrt in den Humber sämtlichen Schiffen verboten wird. Auch wurden Verhaltungsmaßregeln für größere Schiffe an der Süd- und Südwestküste erlassen.

Französisches Marinekommando für die Geschwader im östlichen Kanal und in der Nordsee.

Wie aus Paris gemeldet wird, wird für die Dauer der Feindseligkeiten in dem Gebiete von nördlich vom Kap Antifer ein neues höheres Marinekommando errichtet werden, welchem die Geschwader im östlichen Kanal und in der Nordsee nebst ihren Stützpunkten am Lande und das Seeflugwesen unterstehen. Bei kombinierten Land- und See-Operationen soll es mit dem Armeekommando zusammenwirken, in dessen Bezirk die Operationen stattfinden.

Flottenbewegungen in der Nordsee.

In der Nordsee wurden von den Passagieren des in Bergen angekommenen Dampfers „Jupiter" mehrere große, nach Süden fahrende Geschwader beobachtet. Auch Unterseeboote konnte man wahrnehmen, ohne die Nationalität zu erkennen.

Zum mißlungenen englischen Flieger-Angriff auf Schleswig-Holstein

besagen, dem „Lok.-Anz." zufolge, die Pariser Trostsprüche im wesentlichen: Durch grundverfehlte Wetterprognosen irregeführt, habe der ausgezeichnete Seeheld Tyrnhitt vielleicht nicht völlig zweckdienliches Material gewählt. Die Erfahrungen würden allen verbündeten Staaten zugute kommen. Besonders verdrießlich sei es, daß der Hauptfaktor solcher Unternehmungen, die völlige Überraschung, fehlte. Die deutschen Küstenbatterien hätten allzu leichtes Spiel gehabt.

Das Wrack des englischen Zerstörers „Medusa" aufgefunden.

Ein in Ymuiden eingelaufener Fischdampfer berichtet, daß er am 27. März, morgens 11 Uhr, auf 55 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 18 Minuten östlicher Länge einen englischen Zerstörer mit drei Schornsteinen, der den Namen „III Medusa" trug, vor Anker auffand. Der Bug des Zerstörers war eingedrückt. An Bord lagen viele Trümmer umher. Das Hinterschiff, von dem die englische Flagge wehte, war im Versinken. Die drahtlose Einrichtung war in Ordnung. Der Zerstörer war ausgestattet mit vier Torpedorohren, von denen zwei unabgeschossene Torpedos enthielten. Die Mannschaft hatte das Schiff verlassen.

Der Fassungsgehalt der neuen deutschen U-Boote.

Die norwegische „Soefart-Tidende" erfährt, daß 30 Mann des norwegischen Viermasters „Lindfjeld" nach seiner Torpedierung sich volle vier Tage an Bord des deutschen Unterseebootes aufhielten. Da bisher niemals vorher die große Besatzung eines der versenkten Fahrzeuge so lange Zeit an Bord genommen wurde, schließt die Zeitung auf bedeutende Dimensionen dieses Unterseebootes.

Durch Minen vernichtet.

Wie aus London gemeldet wird, ist der **holländische Dampfer „Duiveland"**, dessen Verlust bereits gemeldet wurde, 12 Meilen vor der englischen Küste **auf eine Mine gelaufen** und in sieben Minuten gesunken.

Der aus London in Hoek van Holland angekommene Harwich-Dampfer „Cromer" hat auf der See ein Boot mit 23 Mann, worunter der Kapitän **des Dampfers „Empreß of Midlands"** (2224 Bruttotonnen), der auf eine **Mine** gelaufen ist, aufgenommen.

Das holländische Rettungsschiff „Atlas".

Wie aus Havre gemeldet wird, sind die Regierungen von Deutschland, England und Frankreich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die niederländische Regierung das Rettungsschiff „Atlas" in der Nordsee stationiert hat.

Die Furcht vor den Unterseebooten.

Der niederländische Postverkehr mit England ist völlig gestört. Die niederländischen Postschiffe „Prinz Hendrik" und „Koningin Wilhelmina" durften England bisher nicht verlassen.

Der Dampfer „Ryndam" der Holland—Amerika-Linie, der Dienstag Abend nach Newyork abfahren sollte, wird die Reise nicht antreten, da die **Heizer sich weigerten, zu fahren,** ohne eine Lohnerhöhung, welche jedoch die Direktion nicht bewilligte.

Die Untersuchung der „Tubantia".

Wie der „Telegraaf" laut „Tägl. Rundschau" meldet, hofft man binnen kurzem entscheidende Ergebnisse bei der Untersuchung der „Tubantia" zu erzielen. Die Stelle, wo die „Tubantia" gesunken ist, hat eine Tiefe von 32 Meter. Da das Schiff selbst 22 Meter breit ist und das durch ein Torpedo oder eine Mine verursachte Loch sich oben befindet, kann schon in einer Tiefe von 10 Meter die Taucherarbeit begonnen werden. Wegen des schlechten Wetters war es bisher nicht möglich, umfassende Arbeiten vorzunehmen.

Ergebnis der Untersuchung des Unterganges der „Palembang".

Das holländische Marinedepartement teilt mit: Bei der Untersuchung der Ursachen des Unterganges des Dampfers „Palembang" des Rotterdamschen Lloyd ergab sich, daß dieses Schiff sich am Vormittag des 18. März um ungefähr 11 Uhr 27 Min. 1½ Meilen nördlich von der nördlichen Galloper-Boje befand und einen südwestlichen Kurs fuhr, als eine Erschütterung gefühlt wurde, die das ganze Schiff erzittern ließ. Die Maschine wurde gestoppt und Gegendampf gegeben, bis das Schiff stillag. Der Dampfer machte nur wenig Wasser. Um 11 Uhr 30 Min. wurden zwei heftige Stöße von einer Explosion verspürt, worauf das Schiff sich stark zur Seite neigte und zu sinken begann. Während die an Bord befindlichen Personen sich in die Boote begaben, folgte bald darauf eine dritte Explosion auf der Steuerbordseite beim Maschinenraum, die das Schiff zum Sinken brachte. Bei der Untersuchung wurden vom Kapitän, vom 1. Steuermann, vom Bootsmann und von einem Matrosen beeidete Erklärungen abgegeben. Daraus ergibt sich folgendes: 1. daß das Schiff, als die 2. und 3. Explosion stattfand, ganz stillag, 2. daß der erste Steuermann, der nach der zweiten Explosion mit einem Boote noch längsseits lag, sah, wie sich ein Streifen im Wasser, der aus aufquellendem Wasser oder Luft gebildet war, mit großer Geschwindigkeit dem Schiff an Steuerbord näherte, und daß er, noch ehe der Streifen das Schiff erreicht hatte, sah, wie die Explosion stattfand, wobei sein Boot von einer Wassersäule überschüttet wurde, 3. daß der Bootsmann und der Matrose einige Zeit nach der ersten Explosion einen von Luftblasen und Schaum gebildeten weißen Streifen an Steuerbord mit großer Geschwindigkeit auf dem Wasser gerade auf das Schiff zukommen sah, worauf die zweite Explosion erfolgte. Sie sahen, wie der Streifen am Bug eines englischen Zerstörers, der an der Steuerbordseite ungefähr querab von der „Palembang" lag und eben damit beschäftigt war, eine losgerissene Mine in den Grund zu schießen, vorbeilief.

Die „Mauretania" nimmt ihre Amerika-Fahrten wieder auf.

Die „Mauretania", das Schwesterschiff der „Lusitania", die bisher als Hospitalschiff verwertet wurde, ist, der „Deutschen Tageszeitung" zufolge, von der englischen Admiralität wieder freigegeben. Die „Mauretania" soll gleich einer Reihe von anderen Ozeandampfern, deren Beschlagnahme aufgehoben ist, den regelmäßigen Verkehr zwischen Newyork und englischen Häfen aufnehmen, um die Frachtraumnot nach Möglichkeit zu mildern.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1916.

— **Von den Höfen.** Bernhard Herzog von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen vollendet am 9. April sein 65. Lebensjahr.

— Legationsrat Freiherr Dr. Herbert von Richthofen, der bisher als Rittmeister im Felde stand, ist dem Gouvernement Warschau zugeteilt worden. Vor Ausbruch des Krieges war er mehrere Jahre bei der kaiserlich deutschen diplomatischen Agentur in Egypten tätig.

— Großadmiral von Tirpitz hat dem „Deutschen Wehrverein" folgendes Antworttelegramm gesandt: „Für die Beweise treuen Gedenkens, die mich sehr erfreut haben, sage ich dem Deutschen Wehrverein, E. V. in Berlin, auf diesem Wege meinen besten Dank. gez. von Tirpitz, Großadmiral."

— In Libau wurden auf die vierte Kriegsanleihe 321 000 Mark gezeichnet.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 27. März. (Der Danziger Frauendanktag) am 10. März hat, nachdem jetzt die Rechnung abgeschlossen, einen Barertrag von rund 32 700 Mk. ergeben.

Königsberg, 27. März. (Die abermalige Erhöhung der Gaspreise) bildete in der letzten Stadtverordnetensitzung Hauptgegenstand der Beratung. Es wurde zur Deckung des im Jahre 1915 erwarteten Fehlbetrages die Erhebung eines Zuschlages von 25 Prozent zu den Gaspreisen beschlossen. Da aber für 1916 die Kosten der Kohlenbeschaffung für ein Kubikmeter Gas 8,5 Pfg. mehr betragen als im Jahre 1913, in dem als Reinertrag der Gasanstalt 913 434 Mark abgeführt wurden, nach Lage des Gesamtetats aber unmöglich auf diese Leistungen der Gasanstalt im Etatsjahre 1916 verzichtet werden kann, so ist die obige Summe wieder in den diesjährigen Etat eingesetzt worden. Bei der erheblich gestiegenen Kohlenpreiserhöhung würde der Abschluß des Gasanstalts-Etats aber einen Fehlbetrag von 1 756 600 Mark ergeben. Da eine Erhöhung der abzugebenden Gasmenge nicht vorgenommen werden kann, weil die Anlagen der Gasanstalt an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind und jetzt nicht erweitert werden können, die Übernahme des Fehlbetrages auf die Allgemeinheit in der Form von Steuererhöhungen ausgeschlossen ist, so bleibt nur die einzige Möglichkeit, den oben erwähnten Fehlbetrag durch Erhöhung des Zuschlages zum Gaspreise von 25 auf 60 Prozent zu decken. Nach stundenlanger, teilweise sehr erregter Debatte wurde schließlich in namentlicher Abstimmung die Erhöhung des Gaspreises mit 35 gegen 32 Stimmen angenommen.

e **Fordon**, 28. März. (Die Beteiligung an der Kriegsanleihe.) In Fordon wurden, besonders dank der Tätigkeit eines dazu gewählten Ausschusses, zur 4. Kriegsanleihe rund 225 000 Mark gezeichnet. Davon wurden bei der hiesigen Landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskasse 104 100 Mark gezeichnet gegen 34 700 Mark zur 3. Kriegsanleihe. Die Kinder der hiesigen paritätischen Schule zeichneten in kleinen Beträgen 1727 Mark, davon 170 Mark in Gold. Bei dem Lehrer in Nieder Strelitz zeichnete u. a. ein alter Arbeiter 2000 Mark zur 4. Kriegsanleihe und zahlte davon 500 Mark in Gold, 1200 Mark in Silber und 300 Mark in Papiergeld, welche Summe er im Strohsack des Bettes verborgen hatte. Auf dem Lande dürfte noch manches alte Ehepaar solch einen verborgenen Schatz in Goldmünzen haben.

Schneidemühl, 27. März. (In der Stadtverordnetensitzung) wurden zur Erweiterung des Wasserwerks 80 000 Mark bewilligt. Der Abschluß der städtischen Sparkasse für 1915 weist einen Überschuß von 75 446,09 Mark auf, dagegen schließt die Stadtkasse für 1915 mit einem Fehlbetrag von 55 706 Mark ab.

Stettin, 27. März. (Hundertjahrfeier der pommerschen Pioniere.) Das pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 feierte heute, wie schon kurz gemeldet, seine Hundertjahrfeier. Oberstleutnant Tisman, der aus dem Felde gekommen war, verlas zunächst bei der Parade-Aufstellung des Bataillons ein Glückwunschtelegramm des Generals der Pioniere von Claer und gab dann Kenntnis von folgender Kabinettsorder des Kaisers: „Ich entbiete dem pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 zu dem Tage, an dem es gegründet worden ist, meinen königlichen Gruß und verleihe ihm in dankbarer Anerkennung seiner guten und besonders im gegenwärtigen Kriege mit hervorragender Auszeichnung geleisteten Dienste das Fahnensäkularband. Möge der Allmächtige auch fernerhin seine Hand schirmend über dem Bataillon halten und es immerdar zu Ruhm und Sieg führen! Großes Hauptquartier, den 27. März 1916. Wilhelm I. R." — Im Namen der Stadt überreichte Herr Oberbürgermeister Dr. Ackermann 3000 Mark für den Unterstützungsfonds des Bataillons. Eine Parade schloß die Feier.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. März 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberleutnant Horst Keller, der auf der Fahrt zur Beisetzung seines Freundes tödlich mit dem Kraftwagen verunglückte (Drag. 1, zuletzt in einem Kampfgeschwader); Feldwebel Alfred Polte aus Marienwerder; Landsturmmann Otto Fadel (Inf. 5) aus Treugenkohl; San.-Unteroffizier Wilhelm Döbbrick (Fußart. 11); Unteroffizier Ferdinand Gottschling (Fußart. 11); Unteroffizier Friedrich Gütte (Fußart. 11); Unteroffizier Willi Lübke (Fußart. 11); Johannes Kohls (Inf. 64) aus Tannenrode, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Stabsarzt Dr. Schwalbe-Posen, Chefarzt eines Reserve-Lazaretts im Westen, bis zu Kriegsbeginn Regts.-Arzt im Fußart.-Regt. Nr. 5. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kaufmann, Leutnant d. L. Reinhold Knobbe-Danzig, Führer einer Geb.-Masch.-Gew.-Abt. in Serbien, Sohn des Likörfabrikanten Franz Knobbe in Danzig; Leutnant Kutscher (Pion. 23), Sohn des Amtsvorstehers Kutscher in Kossowo, Kreis Schwetz; Vizewachtmeister d. R., Dr. phil. Hans Rhode bei einer schweren Funkenstation, Sohn des verstorbenen Rektors Otto Rhode in Danzig; Hofbesitzer, Vizewachtmeister Adolf Mierau-Schönrohr, Kreis Danziger Niederung (Res.-Inf. 21); Abiturient, Kriegsfreiw. Unteroffizier Erich Krüger bei einer Gebirgs-Masch.-Gew.-Abt., Sohn des königl. Eisenbahn-Obersekretärs O. Krüger in Danzig; Gefreiter Ernst Bahn aus Dominke, Kreis Stolp (Inf. 61); Gefreiter Paul Biegelahn aus Klein Krien, Kreis Stolp (Inf. 61); Unteroffizier Fritz Fouquet, Sohn des Bäckermeisters und Stadtverordneten Ferdinand F. in Fordon; Gefreiter Albert Dulski, Sohn des kürzlich verstorbenen Tischlermeisters Albert D. in Fordon.

— (Die Aufnahme-Prüfung am evangel. Lehrerseminar) haben bestanden: Fritz Batz, Schönwalde, Erich Brodda, Culmsee, Arnold Dobrindt, Paul Fischer, Thorn-Mocker, Paul Gayk, Paul Gerhardt, Willy Goldak, Willy Gronau, Georg Hoffmann, Walter Hollstein, Benno Krokowski, Thorn; Hans Kropp, Lyck; Herbert Krüger, Thorn-Mocker; Walter Lange, Erich Liebing, Gerhard Lips, Thorn; Erich Maron, Th. Papau; Bruno Nickel, Thorn-Mocker; Karl Raddatz, Thorn; Wilhelm Spiek, Konitz; Heinrich Walter, Eigenheim bei Hohensalza; Hermann Zickerick, Podgorz.

— (Tarif für Schuhreparaturen.) Der Zentralverband der Schuhmachermeister hat für das ganze deutsche Reich einen Tarif für Schuhausbesserungen aufgestellt. Danach kosten Sohlen und Absätze für Kinderschuhe je nach Größe 2—3 Mark, Mädchenschuhe 3,20—4 Mark, Knabenschuhe 3,20—5,50 Mark, genäht 30 Pfg. mehr; Damenschuhe 4,50—5,50 Mark, genäht 30 Pfg. mehr; Herrenschuhe 6—6,80 Mark, genäht 50 Pfg. mehr. Absätze allein von 70 Pfg. für die kleinsten Kinderschuhe, 70 Pfg. bis 1,60 Mark für Herrenschuhe, neue Absätze 4 Mark; Sohlenbeschlag mit Nägeln 40—50, große Nägel 70 Pfg. Zugleich hat der Verband verfügt, daß Kredit nicht mehr gewährt werden kann und in allen Fällen Barzahlung zu leisten ist, da dem Schuhmachergewerbe nicht zugemutet werden könne, außer dem Arbeitslohn auch noch die hohen Barauslagen für das Leder zu stunden.

— (Sinfonie-Konzert.) Am Montag, den 3. April findet das 2. Sinfonie-Konzert der Kapellen der Ersatz-Bataillone 176 und 61 unter Leitung der Obermusikmeister M. Böhm und H. Nimtz im Artushof statt. Das 1. Sinfonie-Konzert ist wohl allen Besuchern noch in bester Erinnerung, sodaß auch für dieses Konzert, welches einen reinen Kunstgenuß verspricht, ein gleich großer Zuspruch erwartet wird. Das stark besetzte Orchester findet diesmal noch Unterstützung durch den Solo-Fagottisten vom Gewandhausorchester in Leipzig Herrn Weigelt. Das Hauptwerk des Konzertes, die c-moll Sinfonie von Beethoven, ist wohl die populärste Schöpfung des großen Meisters. Von vielen Kunstverständigen wird diese Sinfonie als der Höhepunkt nicht blos der Beethoven'schen, sondern überhaupt der Instrumentalmusik bezeichnet. Der Reinertrag kommt den Hinterbliebenen der Gefallenen zugute. Den Vorverkauf hat die Buchhandlung von Justus Wallis, Breitestraße, übernommen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht als Ehrenabend für Herrn Fritz Dreher neu einstudiert die Gesangsposse „Polnische Wirtschaft" in Szene. Die Hauptrollen spielen die Damen Burchardy, Hoff, Ziebe und Malti, sowie die Herren Dreher, Malen, Eckardt und Neeb. Die Regie führt Herr Direktor Haßkerl. Im 1. und 3. Akt bringt Herr Dreher je eine Gesangseinlage. Sonnabend wird zum 13. und letzten Male auf allgemeines Verlangen „Wie einst im Mai" zu ermäßigten Preisen gegeben. Sonntag Nachmittag bleibt noch unbestimmt, abends zum 2. Male „Polnische Wirtschaft." Es wird nochmals daran erinnert, daß der Ehrenabend Dreher außer Abonnement stattfindet.

— (Thorner Schöffengericht.) Bei den gestrigen Verhandlungen führte Gerichtsassessor Wollenberg den Vorsitz. Schöffen waren Kaufmann Richard und Rentier Templin. Der russische Arbeiter Szalinski, der in der Umgegend beschäftigt ist, hatte sich der widernatürlichen Unzucht schuldig gemacht. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Jagler aus Thorn erhielt wegen Diebstahls 5 Tage Gefängnis. — Wegen Überschreitung der Höchstpreise wurde der Eigentümer S. zu 30 Mark oder 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte auf dem Wochenmarkte in Schönsee für 1 Pfund Butter 2 Mark statt 1,80 Mark verlangt. — Wegen Körperverletzung hatte sich der Ansiedlersohn Sch. aus Ostichau zu verantworten. Er und andere Fortbildungsschüler bewarfen sich im Winter gegenseitig mit Schneebällen. Es artete dies schließlich in Streit und Schlägerei aus. In seiner Erregtheit versetzte Sch. dem jetzigen Knecht Urich mit einem Besenstiel einen Hieb. Das Urteil lautete auf 30 Mark oder 3 Tage Gefängnis. — Der Schlosser A. aus der Zuckerfabrik Schönsee war wegen Diebstahls angeklagt. Er soll sich das Ende eines grünen Treibriemens angeeignet haben. A. behauptet, ein solches Stück gelegentlich gefunden zu haben. Man kam auf den Verdacht, als er die Stiefel seiner Kinder durch einen russischen Schuhmacher in Schönsee hatte besohlen lassen. Dem Hauswirt waren die grünen Sohlen aufgefallen, er machte deshalb Anzeige. Dem Angeklagten wird sonst das beste Zeugnis ausgestellt. Der Gerichtshof hielt die Sache nicht für geklärt genug und kam zur Vertagung zwecks Ladung weiterer Zeugen. — Der Besitzer K. in Jablonowo hatte den Besitzer Ziolkowski gelegentlich des Gesindewechselns beleidigt und sich auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Er erhielt 10 und 5 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. — Die nächste Verhandlung betraf Schmuggel. Angeklagt waren 17 Personen aus Leibitsch, Thorn und der Umgegend. Sie hatten verbotene Waren meistens bei Leibitsch über die Grenze zu bringen gesucht, und zwar Spiritus, Rum, Cichorie, Zucker, Magentropfen, Stiefel, Flanell, Baumwolle u. a. Alle waren geständig. 16 erhielten je 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis; Frau G. aus Leibitsch wurde freigesprochen. Die letzte Sache gegen den Arbeiter Grapentin wurde an die Strafkammer verwiesen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Bund kleine Schlüssel, eine gestickte kleine Decke und ein Kneifer.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

G. R. in Modlin. Ob der Hauswirt berechtigt ist, die Wohnung zu kündigen, läßt sich ohne

Kenntnis des Vertrages nicht entscheiden. Nicht berechtigt ist der Hauswirt, den im Mietsvertrag vereinbarten Mietspreis zu erhöhen; das kann erst geschehen, wenn die vertragsmäßige Mietzeit abgelaufen ist, also bei Abschluß eines neuen Vertrages.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der 7 Uhr-Ladenschluß könnte erträglicher gestaltet werden, wenn auch die übrigen Verhältnisse ihm etwas angepaßt würden. Jetzt fällt z. B. der Laden-Schluß zusammen mit dem Kasernendienst-Schluß, und die Folge ist, daß das Militär Einkäufe nicht mehr machen kann, worunter manche Geschäftszweige empfindlich leiden. Da es doch nur allseitig erwünscht sein kann, daß Reformen sich möglichst ohne Reibung, ohne Schädigung und Mißstimmung vollziehen, so könnte dies erreicht werden, indem entweder der Ladenschluß auf 7½ Uhr festgesetzt oder der Kasernendienst um 6½ Uhr beendigt würde.

Ein Geschäftsmann.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Fräulein Marie Borchardt 25 Mark.

Kriegs-Allerlei.

Prinz Eitel Friedrich geht nach Konstantinopel?

Der „Deutschen Tageszeitung" zufolge erfährt der Konstantinopeler „Tanin", daß demnäch Prinz Eitel Friedrich in Konstantinopel eintreffen werde, um im Auftrage seines kaiserlichen Vaters dem Sultan den kostbaren Säbel zu überreichen, den ihm Kaiser Wilhelm anläßlich der Siege auf Gallipoli schenkte.

Die Deutschen aus Portugal.

Der „Nordd. Allgem. Ztg." wird aus Madrid geschrieben: Die vielen zur Zeit in Madrid sich aufhaltenden, bisher in Portugal ansässig gewesenen Deutschen haben den bisherigen kaiserlichen Gesandten in Lissabon gebeten, dem Reichskanzler ihren Dank dafür auszusprechen, daß ihnen die rechtzeitige Benachrichtigung über die bevorstehenden Ereignisse die Abreise aus Portugal ermöglicht habe.

Deutsche Fürsorge in Belgien.

Im Senatssaal in Brüssel fand am Sonntag unter dem Vorsitz des General-Gouverneurs Generaloberst Freiherrn v. Bissing die Generalversammlung des belgischen Roten Kreuzes statt. Nach der Auflösung des Zentral-Komitees im April 1915 wurde eine Zwangsverwaltung eingesetzt, welche die Verwundetenpflege und die Kriegsbeschädigten-Fürsorge unter dem Roten Kreuz in System gebracht und das Land mit einem Netz von Fürsorgeanstalten (Dispensaires) besetzt hat. Das seinerzeit beschlagnahmte Vereinsvermögen, über welches ordnungsgemäß Rechnungslegung und Entlastung erfolgte, hat lediglich den von der belgischen Leitung beabsichtigten Zwecken, insbesondere der Verwundeten- und Krankenpflege in Schloßlazarett, gedient, während der General-Gouverneur für die von ihm eingeführte soziale Fürsorge unter der Bezeichnung „Deutsche Fürsorge in Belgien" einen neuen Fonds geschaffen hat.

Handel und Industrie.

Eine Petroleumleitung von 65 Km. Länge. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 15. Februar wurde die Rohrleitung Drohobycz — Chyrow fertiggestellt, die in allernächster Zeit in Betrieb gesetzt werden dürfte. Diese Leitung, die eine Länge von 65 Km. hat, und von der Heeresverwaltung in eigener Regie gebaut wurde, ist nur für verarbeitete Petroleumprodukte bestimmt und bedeutet mit ihrer Leistungsfähigkeit von etwa 70 Zisternen täglich eine wesentliche Entlastung der Eisenbahn. Die Ausführung des Baus und die maschinelle Einrichtung der Druckstation und Anlagen ging unter den schwierigsten Umständen vor sich. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen vermochte nur die militärische Verwaltung alle Hindernisse, die sich dem Bau entgegenstellten, zu bewältigen. Die Rohrleitung kommt der ganzen Petroleumindustrie des Rohölgebietes Drohobycz—Boryslaw zugute.

Wissenschaft und Kunst.

Hohe Auszeichnung für Hofrat Freiherrn von Eiselsberg. Aus Wien wird berichtet: Dem Admiralstabarzt a. D. Hofrat Professor Dr. Anton Freiherrn von Eiselsberg, Direktor der 1. chirurgischen Universitätsklinik in Wien, früher in Königsberg, wurde in Anerkennung hervorragenden Wirkens im Kriege das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Wozu dient die Milz? Ueber den Zweck der Milz ist unser Wissen bisher recht mangelhaft gewesen. Erst in neuester Zeit ist es gelungen, wenigstens über einige ihrer wichtigsten Funktionen etwas in Erfahrung zu bringen. Erstens spielt die Milz bei der Bildung und Zerstörung der Blutkörperchen eine nicht unwichtige Rolle. Sogenannte rote Blutkörperchen werden in ihr allerdings nur bei krankhaften Zuständen gebildet, dagegen die sog. Lymphzellen auch im normalen Körper. Sodann werden in der Milz rote Blutkörperchen aufgelöst und dadurch das für die Funktion der Leber notwendige Hämoglobin befreit. Ferner bildet die Milz gleichsam ein Reservoir für den im Körper vorhandenen Bestand an Eisen. Auch als Schutzorgan ist die Milz von Bedeutung: sie kann große Mengen im Kreislauf befindlicher schädlicher Stoffe, namentlich auch Bakterien, abfangen und unschädlich machen. Alle diese Vorrichtungen der Milz sind ihr nicht allein eigentümlich, sondern können auch von anderen Organen übernommen werden. Infolgedessen kann sie in vielen Fällen entfernt werden, ohne daß irgendwelche Störung des Wohlbefindens eintritt. Manche Individuen allerdings verfallen nach Herausnahme der Milz ganz bestimmten krankhaften Störungen.



Kampf von drei Flugzeugen.
(Nach einer photographischen Aufnahme.)

Von all den Kampfesarten, die die neue und neuartige Waffentechnik ermöglicht hat, stellt der Luftkampf gewiß die höchsten Anforderungen an die Nerven des Streiters. In der Unendlichkeit des uferlosen Luftmeeres, entweder ganz auf sich gestellt oder nur mit einem Begleiter, tut er seinen Dienst, der in Aufklärung, in Beobachtung oder in Angriff und Verteidigung besteht. Niemals weiß er, ob er heil und gesund von seinem Fluge wiederkehrt, oder ob er verbraunt und zerschmettert in die Tiefe stürzt. Und eiserne Nerven müssen dazu gehören, den Feind sicher und fest aufs Korn zu nehmen, und außergewöhnlicher Geschicklichkeit bedarf es, wenn ein einzelner Flieger gegen mehrere feindliche Flugzeuge kämpfen muß. Glücklicherweise ist unsere Flugtechnik so entwickelt, daß sie der feindlichen in jeder Beziehung überlegen ist. Und daß wir Flieger mit stählernen Nerven besitzen, das haben unsere Feinde schon oft genug zu ihrem Schaden erfahren.

Mannigfaltiges.

(Die glückliche Stadt Klingenberg a. M.) mit ihrem bekannten Tonbergwerk ist auch in diesem Jahre wieder in der Lage, ihren Bürgern volle Steuerfreiheit zu gewähren. Der in früheren Jahren neben der vollen Steuerfreiheit noch aus den Betriebsüberschüssen gezahlte Betrag von 400 Mk. ist allerdings auf 200 Mk. gesunken, immerhin!

(Der erste Spargel) konnte infolge der fortgesetzt milden Witterung am Mittelrhein in Mainz-Mombach bereits gestochen werden. In den Spargelzüchtereien am Mittelrhein, vor allem in den Gebieten von Mainz abwärts bis Bingen, werden die Abschlüsse für 1916 jetzt durchgeführt. Die Preise stellen sich nach den „Leipz. N. N." im Großen auf 30 Pfg. für das Pfund bei der ersten Sorte und auf 15 Pfg. bei der zweiten Sorte.

(Diebstahl in einem französischen Militärdepot.) In den Depots der französischen Heeresverwaltung in Marseille sind dem „Matin" zufolge große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß eine Militärperson, deren Rang nicht angegeben wird, große Bestände von Militärtuchen entwendet und mit Unterstützung einer Hehlerbande verkauft hat. Bisher sind zwölf Personen verhaftet worden.

(Chinesische Kulis für Frankreich.) In der Pariser „Bataille" wird mitgeteilt, daß als Ersatz für die im Felde stehenden französischen Industrie- und Landarbeiter eine dauernde „Einfuhr" gelber Arbeitskräfte stattfinden soll oder schon stattfindet. Eine chinesische Bank habe sich verpflichtet, vorläufig 60000 chinesische Arbeiter nach Frankreich zu liefern.

Gedankensplitter.

Die Liebe ist der Quell der Begeisterungen, der Tugenden, der Heldentaten, der Religionen.

Bogumil Goltz.

In dem Kreislauf aller Stunden
Sei dein bester Freund die Pflicht;
Hast du dich dann selbst gefunden, —
Führt dein Weg durch Nacht zum Licht!

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler im Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 29. März. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute die gestern abgebrochene Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes fort. Auch der heutigen Sitzung wohnten der Reichskanzler, die Staatssekretäre und Vertreter anderer Ressorts bei. Die Verhandlungen waren wiederum streng vertraulich und werden voraussichtlich heute zuende geführt werden.

Sitzung der Steuerkommission.

Berlin, 29. März. Die Steuerkommission des Reichstages hielt heute ihre erste Sitzung ab. Zum Vorsitzer wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Gradnauer gewählt. An erster Stelle werden die Verkehrssteuern und zwar vor allem die von den Post- und Telegraphengebühren zu erhebenden außerordentlichen Reichsabgaben beraten. Die nächste Sitzung findet am 30. März statt.

Kitchener mit Asquith nach Rom.

Haag, 29. März. Der „Nieuwe Courant" erfährt aus London, daß Lord Kitchener Asquith nach Rom begleiten werde.

Ein französischer General gefallen.

Paris, 28. März. Meldung der „Agence Havas". Wie „Journal" berichtet, ist General Largeau einer kürzlich bei Verdun erhaltenen Verwundung erlegen.

Die Beschlüsse der Pariser Konferenz.

Paris, 29. März. Meldung der „Agence Havas". Die Konferenz der Alliierten nahm vor ihrem Auseinandergehen einstimmig Beschlüsse an, in denen die Vertreter der alliierten Regierungen sämtliche Maßnahmen bestätigen, die getroffen werden, um die Einheitlichkeit der Aktionen auf der Einheitlichkeit der Front zu verwirklichen. Darunter verstehen sie gleichzeitig in Einheitlichkeit der militärischen, wirtschaftlichen und diplomatischen Aktionen. Die Regierungen der Alliierten beauftragen die demnächst in Paris stattfindende Wirtschaftskonferenz, ihnen die geeigneten Maßnahmen vorzuschlagen, um die Solidarität zu verwirklichen, besonders, um die Verproviantierung des Feindes zu verhindern. Die Konferenz hat ferner beschlossen, in Paris ein ständiges Komitee einzurichten, in dem alle Alliierten vertreten sein werden. Die Konferenz beschloß ferner, die durch das Londoner Frachten-Zentralbüro eingeleitete Aktion fortzuführen und so bald wie möglich die praktischen Mittel zu suchen, um eine gerechte Verteilung der auf dem Transport zur See entstehenden Lasten unter die alliierten Mächte zu erzielen und um eine weitere Erhöhung der Frachttarife zu verhindern.

Schluß der Pariser Konferenz.

Paris, 29. März. Meldung der „Agence Havas". Die Konferenz der Alliierten hielt am Dienstag Nachmittag ihre Schlußsitzung. Briand dankte den Abgesandten der Mächte für ihre Zusammenarbeit und erklärte, daß, wenn neu aufstehende Fragen eine neue gemeinsame Besprechung der Alliierten erheischten, die beste Art, wie sie zu regeln, in einer neuen Zusammenkunft liegen würde.

Untersuchung gegen den Kriegsminister a. D. Suchomlinow.

Petersburg, 29. März. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die erste Abteilung des Reichsrates hat nach Prüfung der Umstände, welche die ungenügende und niemals rechtzeitige Vervollständigung der Kriegsmunition betreffen, den Beschluß gefaßt, eine Voruntersuchung über die auf dem ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow und dem ehemaligen Artillerie-Verwaltungschef Kusmin-Karaweajew lastenden Anklagen anzuordnen. Senator Kusmin wurde vom Zaren mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut.

Berliner Börse.

Die von gestern nach der anscheinend überhasteten Aufwärtsbewegung der letzten Tage eingetretene gewisse Ernüchterung hielt auch heute im freien Börsenverkehr an, womit bei nachlassender Geschäftstätigkeit auf einzelnen Gebieten eine leichte Abschwächung verbunden war. Dies gilt besonders von den seither bevorzugten Montanwerten. Nur für einzelne Werte, wie Thale, Löwe, Erdöl, Accumulatoren, Steaua Romana und zumteil chemische Aktien bestand aber Kauflust, doch ist auch hierin das Geschäft still und das Tempo der Aufwärtsbewegung des Kurses ruhiger geworden. Der Rentenmarkt bewahrte bei zumeist unveränderten Kursen sein stilles Aussehen. Im Verlauf trat, ausgehend von einer einsetzenden starken Nachfrage nach oberschlesischen Montanwerten auf dem Montanmarkte allgemein eine Belebung ein, die sich auch den übrigen Marktgebieten mitteilte.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 28. März Geld	Brief	am 27. März Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,47	5,49	5,47	5,49
Holland (100 Fl.)	239¼	239¾	239¼	239¾
Dänemark (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweden (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Norwegen (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweiz (100 Francs)	107⅜	107⅝	107½	107⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,35	69,45	69,325	69,425
Rumänien (100 Lei)	86½	87	86½	86¾
Bulgarien (100 Leva)	78½	79½	78½	79½

Amsterdam, 28. März. Ruhig. Scheck auf Berlin 41,75, London 11,21, Paris 39,40, Wien 28,95.

Amsterdam, 28. März. Santos-Kaffee ruhig, per März 63⅝, per Mai 58¼. — Leinöl per Mai 53½, per Juni 54¼.

Chicago, 27. 3.: Weizen, per Mai 109. Fest.
Newyork, 27. 3.: Weizen, per Mai 113¾. Fest.

Ludw. Loewe & Co. Akt.-Ges. in Berlin. In der Aufsichtsratssitzung der Ludw. Loewe & Co. Akt.-Ges. am Montag legte die Direktion den Abschluß des vergangenen Geschäftsjahres vor, nach welchem der Generalversammlung die Verteilung einer **Dividende von 35 Prozent** (i. V. 30 Prozent) vorgeschlagen werden soll. — An der Dividende für das Geschäftsjahr 1915 nimmt ein Aktienkapital von 10 Millionen Mark (i. V. 7½ Millionen Mark) teil. Die Generalversammlung vom 30. März v. J. hatte die Erhöhung des Aktienkapitals um 2½ Millionen Mark auf 10 Millionen Mark beschlossen. Die neuen Aktien, welche am 1. Januar 1915 dividendenberechtigt sind, waren den alten Aktionären zu Kurse von 107 Prozent angeboten worden.

H. Berthold. Messinglinienfabrik und Schriftgießerei Akt.-Ges. in Berlin. Nach dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1915 mußte die nach Ausbruch des Krieges notwendig gewordene Betriebs-Einschränkung auch im abgelaufenen Jahre aufrecht erhalten werden. Die Zweigunternehmungen in Stuttgart und Wien hatten unter ähnlichen Verhältnissen zu leiden. Über ihre Geschäfte im Auslande ist die Gesellschaft immer noch ohne bestimmte Nachrichten. Es wurde ein Bruttogewinn von 859159 Mark (i. V. 1423247 Mark) erzielt. Hiervon erforderten Abschreibungen 68365 Mark (i. V. 222366 Mark) Abschreibungen auf Dibitoren 21546 Mark (i. V. 100618 Mark) und Handlungsunkosten 438463 Mark (i. V. 505102 Mark). Es verbleibt hiernach ein Reingewinn von 330783 Mark (i. V. 559159 Mark) aus dem 4 Prozent (i. V. 8 Prozent) **Dividende** verteilt werden sollen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion

Berlin, 29. März 1916.

Zum Verkauf standen: 219 Rinder, darunter 48 Bullen, 28 Ochsen, 148 Kühe, 1745 Kälber, 1654 Schafe, 381 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppelender feinster Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	140—165	233—275
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	140—165	233—275
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	100—135	182—225
e) geringe Saugkälber	100—135	182—225
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	—	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	—	—
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) Sauen	—	—

Marktverlauf: Rindergeschäft schnell geräumt. Kälberhandel lebhaft. Schafe nicht ganz ausverkauft. Schweinemarkt sehr lebhaft. Außerdem wurden 69 Rinder und 2237 Schweine unmittelbar dem Schlachthof zugeführt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,53 Meter.
Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süd-Osten.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 30. März
Wolkig, kühler, Niederschläge in Schauern.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 19. März bis einschl. 25. März 1916 sind gemeldet:
Geburten: 2 Knaben, davon 1 unehel.
2 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: 1.
Eheschließungen: 1.
Sterbefälle: 1. Klara Gumowski 2 Jahre. — 2. Arbeiterwitwe, Wilhelmine Kuynke, geb. Kühn 76 Jahre. — 3. Steuerkontrolleurwitwe, Matilde Reis, geb. Bublitz 65 Jahre. — 4. Ersatzreservist, Bäcker, Stefan Figurski 23 Jahre. — 5. Wanda Gerasicki 2 Jahre. — 6. Witold Rogozinski 6 Jahre. — 7. Gefreiter, Lehrer, Willy Max Jahnke 25 Jahre. — 8. Unteroffizier, Waffenmeister, Walter Wilhelm Friedrich Wegner 31 Jahre. — 9. Schlosserfrau Julianna Janowski, geb. Kocziniewski 3. Jahre. — 10. Musketier und Krankenträger, Arbeiter, Paul Steigmann 27 Jahre. — 11. Leo Wisniewski, aus Podgorz 4 Jahre. 12. Karl Tornow 10 Monate.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 30. März 1916.

Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Superintendent Waubke.

Nach langer, schwerer Krankheit starb heute Nacht 1 Uhr mein inniggeliebter Mann, mein Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Telegraphist der Reserve

Franz Kluth

im Alter von 28 Jahren.

Thorn den 29. März 1916.

In tiefem Schmerze:

Wanda Kluth nebst Sohn Heinz.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 1. März 1916 nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Militärfriedhof statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von

12000 kg Roggenbrot,
4000 kg Weizenbrot und
400 kg Zwieback

für das städtische Krankenhaus,

6000 kg Roggenbrot und
1600 kg Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift, sowie 2500 kg Roggenbrot,

700 kg Weizenbrot

für das Siechenhaus Thorn-Mocker soll für den Zeitraum vom 1. April bis 30. September 1916 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Angebote auf diese Lieferungen sind, postmäßig verschlossen, bis zum 30. d. Mts. mittags 12 Uhr, Rathaus, Zimmer 25, einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaren für das städtische Krankenhaus"- oder Wilhelm-Augusta-Stift und- oder Siechenhaus Thorn-Mocker.

Die Lieferung kann auf eine dieser Anstalten beschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Büro II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herrn Bietern ist es gestattet bei Oeffnung der Angebote am 30. d. Mts., mittags 12 Uhr, Rathaus, Zimmer 25 zugegen zu sein.

Thorn den 28. März 1916.

Der Magistrat, Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

In unseren **Lebensmittelverkaufsstellen Windstraße Nr. 1** und **Bäckerstraße Nr. 35** werden

Schweinefleisch-Konserven, Sülze-Konserven, Rotwurst-Konserven

zum Preise von 2,30 Mk. für die 1/1 Dose, zum Preise von 1,25 Mk. für die 1/2 Dose gegen Brotkarten-Vorlage ausgegeben.

Auf Wunsch werden die Büchsen geöffnet; nicht einwandfreie Büchsen weise man zurück.

Thorn den 28. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von morgen ab geben wir wieder

Heringe

kleinerer Art in unseren Verkaufsstellen ab. Der Preis für zwei Heringe ist 15 Pfg.

Die Abgabe erfolgt in beliebiger Menge. Ferner geben wir

Kohlrüben (Wruken)

ab. Weniger als 10 Pfund werden nicht verabfolgt. Der Preis hierfür beträgt 0,50 Mk.

Thorn den 15. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die ärmere Bevölkerung soll für mäßigen Preis **trockenes Kiefernreisig**, von der abgeholzten Schonung in Katharinenflur herrührend, abgegeben werden. Versammlung der Käufer am 1. April, vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, auf der Lissomitzer Chaussee an der Rennplatztribüne.

Thorn den 25. März 1916.

Der Magistrat.

Königl. Prss. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule
BROMBERG
Anmeldung 15.-31. März und 15.-30. Sept.
Auskunft gibt Direktor Prof. A. Koernig

Oeffentliche

Versteigerung.

Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an,

werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **R. Asch** in Thorn, Brückenstr., nachstehende dort lagernde Gegenstände:

450 Mille Zigaretten,
Verkaufspreis $2\frac{1}{2}$ Pfg.,

450 Mille Zigaretten,
Verkaufspreis $3\frac{1}{2}$ Pfg.,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 25. März 1916.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Isolde mit dem königl. preuß. Referendar und Leutnant d. R. im Feldartill.-Regt. Nr. 89 Herrn Otto Fr. Ulmer in Culmsee Westpr. beehren wir uns bekanntzugeben.

Dresden N., im März 1916.
Bautznerstraße 3.

Fabrikbesitzer
Theodor Uhlemann
und Frau Else, geb. Weickardt.

Meine Verlobung mit Fräulein Isolde Uhlemann, einzigen Tochter des Herrn Fabrikbesitzers Theodor Uhlemann und seiner Gemahlin Else, geb. Weickardt in Dresden gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.

Z. Zt. Culmsee Westpr., im März 1916.

Otto Fr. Ulmer,
Referendar,
Lt. d. R. i. Feldart.-Rgt. Nr. 89.

Statt Karten.

Für die Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Kaufmanns

Waleryan Waszczewski

sagen wir aufrichtigen Dank.

Frau M. Waszczewska und Kinder.

E. Drewitz,

G. m. b. H.,

Maschinenfabrik Thorn,

empfiehlt

Breitsämaschinen, Kleesämaschinen, Drillmaschinen, Kultivatoren, Walzen, Pflüge und Eggen.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **7. und 8. April 1916** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 233. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Lebendfrischen

Ostsee-Dorsch

empfiehlt

Carl Ludwig.

Weiße Hausseife

liefert in 20 und 50 Pfund starkem Zinkeimer pro Pfund 65 Pfennig.

Emil Abraham, Kallies i. Pom.

Vertrauensposten

als Verwalter, Kontorist (auch bei nur stundenweiser Tätigkeit) sucht älterer Herr.

Gefl. Angebote unter **O. 564** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jung. Mann m. guter Handschrift

sucht von sofort passende Beschäftigung.

Gefl. Angebote unter **D. 554** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Aelterer Gärtner

sucht Beschäftigung. Zu erfragen Culmer Chaussee 143.

Wirtschafterin

sucht vom 1. 4. 1916 Stellung. Erfahren in Küche und Haushalt und scheut vor keiner Arbeit. Angebote unter **F. 606** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Besseres Mädchen, das nähen kann, sucht Stellung als Stubenmädchen oder einfaches Kinderfräulein, ev. nach außerh.

Angebote unter **K. 585** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Jüngerer Kaufmann,

vertraut mit Buchführung und kaufmännischem Schriftwechsel, zur selbständigen Arbeit befähigt, sofort gesucht.

Persönliche Vorstellung und Vorlage von Zeugnissen erwünscht.

Kreisverteilungsamt Thorn.

10 Zimmerer

stellt sofort ein

Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16/18.

Tücht. Pappdecker

wird von sofort gesucht.

Gebr. Pichert,
Schloßstraße 7.

1 kräft. Arbeiter

für Hofarbeit stellt ein

Viktoriapark.

Zu Ostern evangel. gebildete

Kindergärtnerin 1. Kl.

oder junge Lehrerin für ein Mädchen von 7 Jahren gesucht. Zeugnis, Gehaltsansprüche und Bild bitte einzusenden an

Frau Anna Hude,
Rentschkau, Kreis Thorn.

Zuarbeiterin

gesucht.

H. Selbicke, Baderstr. 22.

Ein Lehrmädchen

sucht **A. Böhm,** Brückenstr.

Tücht. Dienstmädchen

zum 15. 4. gesucht.

Datow, Altstädtischer Markt 13.

Jüngere Arbeitsmädchen

können sofort eintreten

Thorner Papierwaren-Fabrik, Gebr. Rosenbaum.

Ein Mädchen

zum Kinde sofort gesucht.

Hagemann, Thorn-Mocker, Goßlerstr. 28.

Eine Frau

zum Reinmachen gesucht.

Baderstr. 19, 2 Tr.

Junge, ordentliche

Aufwärterin

gesucht. Breitestr. 4, 1 Tr.

Erfahrene Aufwärterin zum 1. 4. gesucht.

Uebrick- und Fischerstr.-Ecke.

Ordentliches **Aufwartemädchen**

mittags 11—3 verlangt. Mauerstr. 28, 1.

Jüngeres Aufwartemädchen

für den Nachmittag sofort gesucht.

Mellienstr. 118 d. 2 Tr. l.

Aufwartemädchen

für den Vormittag gesucht.

Breitestr. 6, 2 Tr., Eing. Mauerstr.

Aufwartemädchen oder Frau

gesucht. Schuhmacherstr. 12, 3. r.

Gustav Adolf-Zweigverein.

Sonntag den 2. April, nachmittags 6 Uhr:

Gustav Adolf-Kriegsandacht

in der altstädtischen ev. Kirche: Herr Pfarrer **Jacobi.**

Im Anschlusse daran:

Mitgliederversammlung. (Vorstandswahl, Rechnung für 1914).

Hierzu laden ergebenst ein:

Fr. Klara Kordes. Fr. Laengner. Fr. Mackensen. Frl. Marie v. Mühlbach. Frl. Anna Schmidt. Fr. Schönjan. Brunk. G. Dietrich. Jacobi. Klussmann. Maydorn. Mertner. Modrow. Moritz. Rittweger. O. Thomas. Windmüller.

Montag den 3. April 1916, abends 8 Uhr im Artushofe:

Grosses Wohltätigkeits-Sinfonie-Konzert,

ausgeführt von den

Kapellen der Ersatz-Bataillone Nr. 176 und 61.

Leitung: die königl. Obermusikmeister M. Böhm und H. Nimtz.

Musikfolge:

1. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg" . R. Wagner.
2. 5. Sinfonie (C-moll) . . . . L. v. Beethoven.
   Allegro con brio. Andante con moto. Allegro. Presto.

— 10 Minuten Pause. —

3. Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus" . . . . Ch. Gluck.
4. Vorspiel und Isolden's Liebestod aus „Tristan und Isolde" . . . . . R. Wagner.
5. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" . F. Mendelssohn.

Loge 3 Mk., nummerierter Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk. Vorverkauf in der Buchhandlung J. Wallis, Breitestraße.

Der Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der Gefallenen bestimmt.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 30. März, nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr:

Kaffee-Konzert.

Eintritt frei. — Eintritt frei.

Ein sehr anständiges,

junges Mädchen

für den Tag gesucht.

Gerechtestr. 8/10, 2 Tr.

Zu verkaufen

Gebrauchten dunkl. Rockanzug,

braune und Lack-Damenschuhe, Hüte, Blusen, Röcke billig zu verkaufen.

Waldstr. 25, 4 Tr.

Ein Pferd

zu verkaufen. Culmer Chaussee 157.

Einige Bunde Stroh

sind billig abzugeben.

Gerechtestr. 35, zu erfr. im Laden.

Zu kaufen gesucht

Billiges Bettgestell

zu kaufen gesucht oder leihweise für die Feiertage.

Angebote mit Preis unter **H. 608** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Altes Klavier zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Z. 550** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener, größerer

Reisekorb oder Koffer

zu kaufen gesucht.

Billige Angebote erbeten unter **K. 610** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10 Ztr. Rosa-Früh-Saatkartoffeln

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis an

Rude, Culmsee,
Culmerstr. 23/24.

Gebrauchte Wagenpläne

zu kaufen gesucht.

Strobandstraße 20.

Leere Kisten,

à 1-$1\frac{1}{2}$ Ztr. Inhalt, kauft

T. Rzymkowski, Lindenstr. 45, Telephon 923.

Wohnungsangebote

Eine kl. Hofwohnung

und ein möbliertes Zimme nach vorn von sofort zu vermieten.

O. Güring. Coppernikusstr. 26

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten

Zu erfr. Wilhelmstr. 7 beim Portier.

Möbliertes Zimmer

von sofort mit auch ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen

Parkstr. 20, 3 Tr., links.

Ein möbl. Zimmer

in herrschaftl. Hause zu vermieten.

Mellienstraße 85, 2.

Zwei schön gelegene, neu

möblierte Zimmer,

Wohn- und Schlafzimmer, Gas, Bad, sind sof. am Anfang der Graudenzerstr. z. verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse".

Eine kleine freundl. Wohnung

von sofort zu vermieten.

J. Kuczkowski, Gerberstr. 11.

Eleg. möbl. Vorderzim.

in besserem Hause mit elektr. Licht, Bad und Burschenstube, versetzungshalber frei geworden, ist von sofort oder 1. 4. zu vermieten. Gerberstraße 20, 2 rechts.

2 vornehm eingericht. Zimmer

von sofort zu vermieten.

„Junkerhof".
(Altes Schloß, Zugang v. der Brückenstr.)

Möblierte Wohnung mit Gasbeleuchtung und Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, pt.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Balkon vom 1. 4. zu verm. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Ein möbl. Zimmer evtl. für 2 Herren zu vermieten. Seglerstraße 38, 3.

M. Vordz. f. E. 16 M. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

M. Zimm. v. sogl. z. v. Altst. Markt 9, 3.

Kl. u. gr. möbl. Zimmer

mit elektr. Licht zum 1. 4. zu verm. Gr. Zimmer, 2 Betten, evtl. Kochgel., Bad im Hause.

Waldstr. 37, im Garten.

2 möbl. Zimmer,

ein großes, ein kleineres mit 2 Betten, Sonnenseite, m. Küchenben., Burscheng., Gemüsegarten, u. Pferdestall, v. 1. 4. 16 z. verm. Zu erfr. bei **Jahnke,** Hausverwalter, Mellienstr. 114, 1 Tr., 1. Aufg.

Möbliertes Zimmer

mit Küchenbenutzung billig zu vermieten. Zu erfragen **Frau Lowitzke,** Fischerstraße 34.

2 gr. gut möbl. Zim. vom 1. April zu vermieten. Bes. Eingang, Bad Talstr. 39, 2 Tr.

Wohnungsgesuche

Gesucht in Bromberger Vorstadt zum 1. Juli oder 1. Oktober eine

Wohnung

von 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, möglichst Erdgeschoß mit Veranda und Garten.

Angebote mit Preisangabe unter **G. 607** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offizier sucht

elegante, ungestörte 2 Zimmer-Wohnung,

möbliert, wenn möglich Bad und Klavier. Angebote unter **M. 612** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Offizier sucht in besserem Hause 3 evtl.

2 möblierte Zimmer

mit Küche, wenn mögl. Bad, elektr. Licht. Angebote unter **V. 596** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit in der Nähe des Bürgergartens von sofort oder Mitte April zu mieten gesucht.

Angebote unter **Z. 600** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schlafstelle,

monatlich 10 bis 12 Mk., für 2 Personen gesucht. Angebote unter **J. 609** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Altstädt. ev. Kirchenchor.

Donnerstag, 6. April d. Js., abends 8 Uhr:

Kriegslieder-Abend

in der

Aula des königl. Gymnasiums

unter gütiger Mitwirkung von Frau **Davitt** (Sopran), Frl. **Höpfner** (Klavier), Frl. **Zimmermann** (Deklamation) und Herrn Gerichtssekretär **Spielvogel** (Geige). Leitung: Herr Organist und Kantor **Steinwender.**

Eintritt frei; jedoch wird eine Sammlung zum besten der Kriegswohlfahrtspflege veranstaltet.

Eintrittskarten sind von **Freitag** bis **Mittwoch** bei Herrn Kaufmann **Ed. Kohnert,** Windstraße, sowie im Schokoladengeschäft von **Julius Buchmann,** Breitestraße, zu entnehmen.

Volks-Verein für das kath. Deutschland.

Sonntag den 2. April 1916, abends $6\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saale des Viktoriaparkes:

Lichtbilder-Vortrag.

1. Westlicher Kriegsschauplatz — Pause.
2. Ehrung der gefallenen Helden, Lichtbilder, Gesänge und Vorträge.

Eintritt für Mitglieder 20 Pfg., Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Der sich ergebende Ueberschuß ist für das Thorner Soldatenheim bestimmt.

Gollnick, Geschäftsführer.

Lämmchen.

Gerechtestraße 3.

Donnerstag den 30. März: Auftreten der Vortragskünstlerin Helene Alas, Künstler-Konzert.

Anfang 6 Uhr, Entree 20 Pfg., Ende 11 Uhr. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Tivoli.

Jeden Dienstag und Donnerstag Kaffee-Konzert

bei freiem Eintritt.

Stadt-Theater

Donnerstag den 30. März:
Außer Abonnement.
Ehrenabend Fritz Dreher.

Polnische Wirtschaft.

Sonnabend den 1. April:
Zu ermäßigten Preisen!

Wie einst im Mai.

Zöpfe,

jetzt spottbillig.

Haargestelle

zur modernen Frisur St. 95 Pfg., nur Culmerstr. 24.

Für ein Pferd u. Wagen

wird auf drei Tage in der Woche

Beschäftigung gesucht.

Graudenzerstr. 117.

Wagenremise

für 1 bis 2 Wagen sofort gesucht.

Angebote Strobandstraße 20.

Klavierspieler

sucht zwecks weiterer Fortbildung ein **Zimmer mit Klavier.**

Gefällige Angebote unter **L. 611** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für das 6jährige gelähmte Kind eines Kriegsteilnehmers bittet die Kriegswohlfahrtspflege um leihweise

Ueberlassung eines Krankenwagens

evtl. gegen monatliche Vergütigung.

Auskunftstelle der Thorner Kriegswohlfahrtspflege, Rathaus, Zimmer 43.

Fuchswallach (6 Jahre)

mit Sielen, am Freitag, abends $\frac{1}{2}$10 Uhr, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

Sänger, Bachau.

Goldene Damenuhr

im Stadtpark am Dienstag den 28. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Brombergerstraße 70, 1.

Am 28. 3. eine **goldene Damenuhr** Bromberger Vorstadt gefunden.

Abzuholen Revierstube Pionier-Batl. 17.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 76. Thorn, Donnerstag den 30. März 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die englische Offensive.

Die Franzosen erkennen mehr und mehr, daß der Kampf um Verdun ein Ereignis von großer Tragweite ist. Wohl mögen sie enttäuscht sein, die eine glatte Wiederholung von Mackensens großer Offensive im Osten erwartet hatten, in Paris ahnt man, daß das Ergebnis doch das gleiche sein wird, der Sieg der deutschen Waffen. Nur wenn die deutschen Streitkräfte in großem Maßstabe auf anderen Kriegsschauplätzen nötig und so die Truppen vor Verdun geschwächt würden, ist eine Änderung zu erwarten. Man denkt an die Schreckenstage Ende August 1914, die der Schlacht an der Marne vorhergingen und man denkt an die russische Offensive, die damals Frankreich rettete.

In der Tat hat wieder einmal eine große russische Offensive eingesetzt längs der ganzen Front, die seit länger als einem halben Jahre unsere Linien im fernen Osten einnehmen. Aber es zeigt sich, wie die Stoßkraft der Russen nachgelassen hat. Wie im Februar Iwanow seine Truppen vor den österreichisch-ungarischen Schützengräben verbluten ließ, so jetzt im Norden Kuropatkin, der Held der Niederlage von Mukden 1905, der jetzt bei dem unheimlichen Mangel militärischer Talente wieder ein richtiges Kommando erhalten hat. Ähnlich wie die italienische Offensive am Isonzo sind diese Angriffe nur ohnmächtige Offenbarungen seines guten Willens. Man war hier wie dort mit den Vorbereitungen noch nicht fertig. Stets und auch hier war es die überlegene Einsicht der deutschen Heresleitung, den Gegner dann zum Kampf zu zwingen, wenn es ihm am unangenehmsten war.

Nur einer läßt sich nicht aus der Ruhe bringen, England. Mit steigender Verwunderung sieht man in Frankreich die Gleichgiltigkeit, mit der man jenseits des Kanals den Entscheidungskampf um Verdun begleitet. Es war schon ein außerordentliches Entgegenkommen, daß ein Teil der Front vor Arras, den bis jetzt die Franzosen inne hatten, nun von Engländern besetzt und also das dort stehende französische Korps frei wurde. Wo bleibt das englische Heer? Will es sich wirklich bis zur Entscheidung aufsparen? Oder sollte es wahr sein, daß es garnicht vorhanden ist? Jedenfalls sah man in England ein, daß auch mit Rücksicht auf die Stimmung im Inlande etwas besonderes geschehen müßte. Zu gewaltig war die Wirkung der Zeppeline gewesen, man verlangte energische Abwehrmaßregeln, und als die geeignetste erschien, die Unholde in ihrem Lager zu überfallen. Und so begannen die englischen Flieger ihren Rachekrieg. Es fehlte nicht an Stimmen, die ihnen nichts Gutes verkündeten. ihre Ausrüstung sei der deutschen durchaus unterlegen. Aber sie stiegen doch auf und griffen zunächst den Luftschiffhafen von Zeebrügge an. Ihre Berichte nach Hause wußten von großen Erfolgen zu erzählen, die an Ort und Stelle freilich anders beurteilt wurden. Nun ist ein zweiter Angriff erfolgt und zwar auf Nordschleswig. Fünf Marineflieger stiegen auf und versuchten über die Insel Sylt hinweg den Luftschiffhafen zu erreichen. Das Unternehmen scheiterte schon vor dem Ziele. Nur zwei von den fünf kehrten zurück, drei wurden zum Landen gezwungen. Es war ein schöner Sieg in den Lüften, so wie jener über Mülhausen. Wie lange ist es her, daß man kleinmütig nicht für möglich hielt, mit den französischen Fliegern zu wetteifern, da der französische Charakter in ganz besonderer Weise für den Flugsport geeignet sei!

Mit der englischen Rache für Zeppeline war es nichts und es war auch nichts mit der Ablenkung der Gefahr für Verdun. Aber Zeppelin selbst hat noch ganz andere unbegrenzte Möglichkeiten bereit, mit denen er den Engländern noch ganz anders beikommen kann. Vielleicht braucht man nicht sie anzuwenden, aber wenn es sein muß, ergriffen wir lieber noch diese Waffen als — das Hasenpanier. ××

Politische Tagesschau.

Neue vertrauliche Besprechung von Parteiführern.

Auf Veranlassung des nationalliberalen Abgeordneten Bassermann fanden laut „Lokalanz." nach der gestrigen Hauptausschußsitzung im Reichstage einige Parteiführer sich zu einer neuerlichen vertraulichen Besprechung zusammen. Man nimmt an, daß es sich dabei um die Erwägung von Möglichkeiten handelt, die ein einheitliches Vorgehen der Nationalliberalen und Konservativen in der **U-Bootskriegsfrage** und wenn angängig, eine Annäherung an das Vorgehen des Zentrums anbahnen könnten.

Die Steuererhöhung in Bayern.

Im Finanzausschuß der bayerischen **Kammer der Reichsräte** erklärte **Staatsminister von Breunig**, daß der ursprüngliche **Fehlbetrag** des Budgets von 19 Millionen auf 38,1 Millionen sich erhöhen werde, was eine **Steuererhöhung** von 53 Prozent, anstatt wie angenommen, von 25 Prozent notwendig mache.

Ein Aufruf des sozialdemokratischen Parteiausschusses.

Im **Parteiausschuß der Sozialdemokratie** fand am Montag eine Aussprache statt und der Ausschuß stimmte mit allen gegen 6 Stimmen einem Aufruf an die Partei zu, der heute im „Vorwärts" veröffentlicht wird. Darin wird das Verhalten der 18 Sondergenossen noch einmal scharf getadelt, weil es dazu angetan sei, das organisatorische Gefüge der Partei auseinanderzusprengen. Zum Schluß heißt es: Genossen und Genossinnen! Eure heilige Aufgabe ist es, die Arbeiterbewegung vor scharfer Zerrüttung zu bewahren. Schützt die Partei! Schließt die Reihen. — Von der **Minderheit** wird im Vorwärts" gegen die Art, wie die Mehrheit erneut die Einheit zu wahren sucht, entschiedenst **Widerspruch erhoben.**

Ansprache Kaiser Franz Josefs an eine Abordnung aus Bosnien und der Herzegowina.

Am Dienstag Vormittag hat Kaiser Franz Josef eine Abordnung aus allen Schichten der Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina empfangen, deren Führer Landeschef General von Sarkotic der getreuen Anhänglichkeit und Ergebenheit der Bevölkerung beider Länder Ausdruck gab. Der Kaiser erwiderte hierauf: Mit Freude sehe ich die Vertreter von Bosnien und der Herzegowina um mich versammelt, und bewegten Herzens nehme ich die Kundgebung ihrer Treue und Anhänglichkeit entgegen. In ererbtem Kampfesmute sind die Söhne dieser Länder meinem Rufe zur Verteidigung des Vaterlandes gefolgt und haben in nie wankender Treue meine Fahnen siegreich dem Feinde entgegengetragen. Unbezwingbar im Standhalten, unwiderstehlich im Ansturme, haben meine wackeren bosnisch-herzegowinischen Truppen als jüngster Bestandteil meines Heeres sich Anspruch auf meinen väterlichen Dank erworben, der ihnen allezeit gesichert bleiben wird. Opfermutig und hilfreich steht hinter den im Felde kämpfenden Soldaten das ganze treue Volk von Bosnien und der Herzegowina, dessen standhaft ertragene Leiden zu lindern und zu heilen die vornehmste Aufgabe der Verwaltung sein wird. Gemeinsame Sorgen, Kämpfe und Siege haben in diesen Jahren des Krieges alle meine Völker noch fester verbunden und das Volk Ihrer schönen und stolzen Heimat, die besucht zu haben mir eine kostbare Erinnerung ist, unlösbar an mich und mein Haus geknüpft. In fester Zuversicht zu Gott dem Allmächtigen hoffe ich auf einträchtige und fruchtbare Arbeit kommender Friedensjahre und entbiete dem treuen Volke von Bosnien und der Herzegowina meinen väterlichen Gruß und Dank für die mein Herz erfreuende Huldigung.

Salandra und Sonnino

werden nach einer Meldung des „Secolo" aus Rom am Mittwoch Nachmittag von Paris direkt nach dem italienischen Hauptquartier abreisen, um dem König über die Ergebnisse der Konferenz zu berichten. Die Minister werden am Freitag in Rom eintreffen, wo für Sonnabend früh ein Ministerrat in Aussicht genommen ist.

Der Privatsekretär des Kardinals Mercier verhaftet.

Die über das Treiben des Privatsekretärs des Kardinals Mercier namens Loncin eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verdacht, der sich gegen Loncin richtete, nichts weniger als unbegründet war. Bei einer Haussuchung hat sich herausgestellt, daß die Organisation des sogenannten „Oeuvre du mot du soldat", durch die unter Benutzung von Chiffres-Adressen eine unerlaubte Nachrichtenvermittlung zwischen Belgien und der feindlichen Front fortgesetzt erfolgte, dem Privatsekretär Loncin sehr nahe stand. Natürlich wurde Loncin nunmehr verhaftet.

Die Pariser Konferenz.

Der „Matin" berichtet, daß die am **Montag vormittags** abgehaltene Sitzung der Vertreter der Alliierten der **Besprechung der militärischen Lage** gewidmet war. **Briand** hob die Gründe hervor, welche eine Einheit der Anschauungen und Unternehmungen der Alliierten notwendig machen. Nach einem Gedankenaustausch äußerten die **Vertreter der alliierten Heere** ihre Absichten, worauf ein durchaus befriedigendes Einvernehmen über die Führung der Operationen erzielt wurde. In der **Nachmittagssitzung** wurden die **Grundsätze der wirtschaftlichen Vereinbarungen** erörtert. — Die „Agence Havas" berichtet: Die Konferenz der Alliierten trat **Montag Nachmittag** um 3 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammen. Die Delegierten setzten Ausschüsse ein und prüften gemäß ihrer Zuständigkeit die Fragen der Tagesordnung. Um 5,30 Uhr verließen die Vertreter der alliierten Mächte nacheinander das Ministerium des Äußern. Heute **(Dienstag) Vormittag** um 10 Uhr wird eine neue Sitzung stattfinden. Mittags wird Präsident Poincaré im Elysée ein Frühstück zu Ehren der Delegierten geben. Am Abend wird ein Essen in der italienischen Botschaft stattfinden. — Ein weiteres Pariser Telegramm meldet: Die Konferenz der Alliierten hat **Dienstag Vormittag** im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten ihre Tätigkeit unter Leitung von **Briand** fortgesetzt. Um 9,30 Uhr traten **die Ausschüsse** zusammen, um 11 Uhr **die Vollversammlung**, dann gab Präsident Poincaré ein Frühstück. — Der italienische „Secolo" schreibt in einem Artikel zu der Pariser Konferenz u. a., die Diplomatie und Strategie der Ententemächte stehe seit 20 Monaten im Verdacht, immer mit irgendwelcher bedauerlichen Verspätung zu handeln. Wenn die Ententevölker, nachdem sie diese ganze Zeit über mit Seelenstärke die Mängel und Fehler des Krieges ertragen hätten, sich jetzt überzeugen müßten, daß nicht einmal diese feierliche Versammlung von Staatsmännern und Heerführern in Paris einen entscheidenden Akt in der Entwicklung des schrecklichen Kriegsdramas verwirkliche, sich vielmehr lediglich in konventionellen Empfängen, Trinksprüchen und Höflichkeiten erschöpfe, die wenig angetan seien, peinliche Übergehungen und ungesunde Unstimmigkeiten zu verbergen, so würden sie nunmehr **ernstlich an die Zweckmäßigkeit denken, auf** jenes **Gebiet eines verzweifelten um jeden Preis erkauften Friedens überzugehen,** wo sie mit lauter Stimme von allen Verfechtern der Neutralität von den bona fide-Tolstoianern und den gemeinen ein öffentliches Unglück ausbeutenden Politikastern erwartet würden. „Secolo" versucht den **Eindruck dieses Geständnisses** dadurch zu **verwischen,** daß er anschließend erklärt, er habe dies nicht gesagt, weil die Widerstandskraft der Ententevölker nachlasse, sondern um die Bedeutung der Pariser Konferenz noch einmal zu betonen. Italien müsse zu einer formellen **Kriegserklärung** an Deutschland schreiten, auch Truppen außerhalb der nationalen Grenzen ansetzen, natürlich nur wenn eine unbedingte Einheitlichkeit ...

Deutsche Kriegsbriefe von der Westfront

Von Emil Simson,
Kriegsberichterstatter im Großen Hauptquartier.

(Nachdruck verboten.)

An der Westfront, 28. Februar 1916.

Einer der eindruckvollsten Tage, die ich in diesem Völkerringen erlebte, liegt hinter mir In zwei Autos wohnten die Kriegsberichterstatter gestern viele Stunden den Kämpfen an den Maashöhen vor Verdun bei. Früh 6 Uhr ging es durch den leise aufdämmernden Morgen in eine herrliche Schneelandschaft hinein. Nur kurze Zeit waren wir unterwegs, da wurde das Poltern und Donnern der schweren Geschütze immer deutlicher vernehmbar. Auf den Chausseen ein lebhafter Verkehr. Alle Wagengattungen sind vertreten, aber auch Roß und Reiter sieht man und Infanteristen, von denen einige gefangengenommene Marokkaner führen. Im ganzen aber doch nicht soviel Leben und Bewegung, als man sich vorgestellt hat. Es ist eben die überwiegende Mehrzahl der für den Bewegungskrieg Notwendigen längst nach vorn gebracht worden. Ein wundersames Ineinandergreifen, das Staunen, Bewunderung und Freude zugleich auslöst.

Bis in den Wald von .... bringen uns die Autos, dann gehen wir zu Fuß und sind in einer halben Stunde auf freiem Ackergelände. Da die Franzosen von .... aus Sicht haben, gehen wir in Abständen von etwa 200 Metern, um nicht den Eindruck einer geschlossenen Kolonne zu erwecken. Bald ist ein bequemer Laufgraben erreicht, durch den wir geraume Zeit wandern. Über unseren Köpfen surrt und pfeift es, einige Mal halten wir lautlos still, ducken uns nieder. Dann aber zeigt es sich, daß nur unsere Artillerie schießt, der Gegner ist in dieser Gegend still.

Wir gelangen in die erste (alte) Stellung unserer Truppen, bewundern die tadellose Anlage der Gräben und die weit in die Tiefe gehenden Unterstände. Ein ungemein fesselndes Bild erschließt sich. Hie und da liegen noch Handgranaten herum, vereinzelt auch Helme und andere Dinge. Äußerste Vorsicht ist geboten, je weiter wir wandern. umsomehr stoßen wir auf explosive Stoffe. Das wird umso kritischer, sobald wir von den deutschen in die französischen Gräben hinübersteigen. Steigen kann man eigentlich nicht sagen. Einer reicht dem andern die Hand. den Stab, stützt ihn. Ein paar Mal liegt man im lehmigen Wasser, aber wir kommen. wenn auch langsam, vorwärts. Die armen französischen Soldaten, die gezwungen waren, in diesen minderwertigen Gräben zu hausen! Die deutschen Gräben stehen — man verzeihe den paradoxen Ausdruck — turmhoch über ihnen. Natürlich sind die französischen Gräben stark zerschossen. Regellos liegen die verschiedenartigsten Reste durcheinander. Hier hat ein schwerer Kampf getobt, das fühlt man bei jedem Schritt. Wir kommen wieder in einen deutschen Graben, steigen an der Stelle, wo unsere wackeren Sturmtruppen zur Höhe emporflitzen, hinauf und sehen nun auf weit geschwungener Wiesenmulde die in diesen Tagen oft genannten Orte Haumont, Brabant, ganz vorn die Panzerfeste Douaumont vor uns.

An einer Lichtung im Walde von ..... haben wir einen vorzüglichen Blick, namentlich auf den stattlichen Berghang des Douaumont. Die ganze Front steht unter schwerstem Feuer. Gewaltige Rauchsäulen steigen auf; eine mächtige Brandfackel bringt uns zu der Überzeugung, daß in der feindlichen Linie ein Dorf, vermutlich F., lichterloh brennen muß. Aber schon im nächsten Augenblick wird das Auge von anderen Eindrücken gefesselt. Blaue, graue und weiße Schrapnellwolken quellen auf, verteilen sich, vereinigen sich; man hat das Gefühl, ein Wolkenmeer stehe in Aufruhr. Dazwischen zuckt Mündungsfeuer grell hindurch. Unsere Artillerie brüllt unausgesetzt. Fast jede Sekunde ein furchtbarer Einschlag. Vorübereilende Soldaten melden. es sei ein schwerer Kampf, aber es gehe gut vorwärts.

Wie gut vorwärts es gegangen ist, beweist neben den amtlich gemeldeten Fortschritten die Tatsache, daß in den Tagen vom 21. bis zum 26. Februar etwa sieben Kilometer der feindlichen Front genommen waren. Eine Glanzleistung deutscher Tapferkeit, deutscher Sturmkraft. Bei ihrer Offensive in der Champagne kamen die Franzosen nur gut 3 Kilometer vorwärts und dies nur an einzelnen Stellen.

Wir kommen in einen Wald, der förmlich gespickt mit deutscher Artillerie ist. Der rasche Wechsel des Standortes, das fast verblüffend schnelle Vorwärtsstürmen der Infanterie, machen den Gegnern das Niederhalten unserer schweren Geschütze zu einer glücklicherweise sehr schwierigen Sache.

Wenige Augenblicke später stoßen wir auf einen Teil der frischen deutschen Kräfte, denen der großartige Erfolg vor Verdun zu danken ist. Sie sind stolz auf ihre Leistungen; aller Minen strahlen. Keine große Erschöpfung spürt man ihnen an. Freudig bewegt berichten sie, wie alles darauf brannte, endlich mal wieder mit Sturmangriff loszuschlagen, und wie dann kein Halten mehr war. Schon am ersten Tage ging es heldenhaft ein gutes Stück weiter vor in diesem Abschnitt, als ursprünglich vorgesehen war. An einer Stelle ergaben sich 600 Franzosen mit einem Schlage. Sie schwenkten in Verzweiflung ihre Taschentücher, Zeitungen, Halstücher, um ihre Absicht, den Kampf einzustellen, deutlich zu machen. Das alles erzählen die kernigen deutschen Burschen mit haftigem Witz und frohester Siegesfreude. Sie haben berechtigte Veranlassung dazu. Was da jetzt an den Maashöhen von deutschen Truppen unter meisterlich leitender Führerhand geleistet und erstritten wird, ist höchster Bewunderung, ist höchsten Dankes wert!

überwindliche Barriere gegen einen feindlichen Einbruch vorhanden sei.

Die französische Notenpresse an der Arbeit.

Ein vom Präsidenten der Republik und dem Finanzminister unterzeichneter Erlaß erhöht die Höchstziffer der Banknotenausgabe, die durch Erlaß vom 11. Mai 1915 einstweilen auf 15 Milliarden festgesetzt war, auf achtzehn Milliarden.

Das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Nach Londoner Meldungen soll das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz folgende 12 Punkte umfassen. In erster Linie die vorläufige Vereinbarung über gesetzliche Maßnahmen im Handelsverkehr zwischen den Alliierten, ferner Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen deutscher Erzeugnisse nach dem Kriege, Kriegsentschädigung, Herabsetzung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren, Übereinkommen über zwischenstaatliche Frachtsätze, Schaffung eines zwischenstaatlichen Patentamts, kaufmännische Regeln für die Vierverbands-Kolonien, Vereinheitlichung der Gesetze über Handelsgesellschaften, Einrichtung eines zwischenstaatlichen Geldüberweisungsverkehrs zur Herabsetzung des Hartgeldumlaufs, Vereinheitlichung der Grundsätze für die Warenmarken. Konkurs-Gesetzgebung, Bestimmungen über Verlust und Diebstahl von Inhaberpapieren. — Ein Mailänder Blatt führt aus, gemeinschaftliche Wirtschaftsinteressen zwischen den Ländern des Vierverbandes seien nicht denkbar. Die italienische Regierung solle sich nicht zum Abschluß wirtschaftlicher Bündnisse hinreißen lassen, die Italien zum Schaden gereichen.

Die englische Rekrutierung abgeschlossen.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt: Sowohl der Schatzkanzler als der Präsident des Handelsamtes sind der Überzeugung, daß jetzt nicht mehr viel verheiratete oder unverheiratete Männer für die Armee zu haben sind. Einmal muß die Grenze erreicht werden, und nach Ansicht des Handelsamtes ist sie erreicht. Die Armee zählt jetzt über drei Millionen; dazu kommen etwa eine halbe Million Verluste, und eine Million steht in direktem oder indirektem Dienst der Flotte. Welche Methoden für die Rekrutierung wir auch anwenden mögen, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrien und die unentbehrlichen Industrien, sondern auch das Munitionsministerium und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können.

Die Friedenssehnsucht der englischen Arbeiter.

„Labour Leader" ist der Ansicht, daß die Aussichten auf Frieden günstiger werden. Der französische Finanzminister habe schon darauf angespielt, daß Frieden in Sicht sei. Diese Äußerung dürfe als charakteristisch gelten für die Gefühle jenseits des Kanals. In England sei in der letzten Woche eine Änderung in der öffentlichen Meinung entstanden. Leute die in öffentlichen Versammlungen zu sprechen hätten, könnten dies bezeugen. Diese veränderte Anschauung werde sich bald äußern, und bevor der Sommer zuende gehe, werde sie die stärkste Aufmerksamkeit beanspruchen. „Labour Leader" hält jetzt die Zeit für gekommen, um im Namen der unabhängigen Arbeiterpartei ein sofortiges Abkommen zu befürworten. Es ist jetzt möglich, schreibt das Blatt, mit einer Freimütigkeit, die vor wenigen Monaten nicht erlaubt worden wäre, zu sprechen. Täglich wächst die Friedens-Atmosphäre. Lloyd George mag annehmen, daß der Krieg noch zwei Jahre länger dauert, aber wir glauben, man kann jetzt endgiltig sagen, daß die Völker das nicht zugeben werden.

Die Haltung Rumäniens.

Das in Kopenhagen erscheinende „Extrabladet" bezeichnet den neuen Wirtschaftsvertrag zwischen Rumänien und den Zentralmächten als das handelspolitisch bedeutungsvollste Ereignis seit Beginn des Krieges. Die ganz unklare Balkansituation hat sich auf einmal vollständig verändert. Daß die rumänische Regierung die Befolgung des Vertrages unterstütze, beweise ihren Willen zur Neutralität.

Rücktritt des rumänischen Kammerpräsidenten.

Der langjährige Präsident der rumänischen Deputiertenkammer, Nikolaus Pherikyde, hat sein Amt niedergelegt und ist aus der Regierungspartei ausgetreten. Dieser Schritt hat in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. De Demission wird auf Differenzen mit der Regierung zurückgeführt.

Veränderungen in der rumänischen Generalität.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der Generalstabschef Zottu und die dem Armeegeneralinspektorat zugeteilten Divisionsgenerale Culcer und Jarca sowie der Kommandant der befestigten Gegend, Divisionsgeneral Vasiliu Nasturel, wurdn, weil sie die vorgeschriebene Altersgrenze erreicht hatten, in die Reserve übersetzt.

Der Vierverband und die Einverleibung von Nordepirus in Griechenland.

Nach einer Meldung des Mailänder „Secolo" aus Athen ließ Montag Abend die Entente Skuludis ein Memorandum überreichen, das in den freundschaftlichsten Ausdrücken den Vorbehalt bezüglich der Einverleibung von Nordepirus wiederholt, dessen Zukunft vom Friedenskongreß festgesetzt werden solle.

Feldmarschall von Mackensen in Konstantinopel.

Am Sonntag Abend fand in der deutschen Botschaft zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Mackensen ein Festmahl statt. Unter den Teilnehmern befanden sich der Großwesir, Enver Pascha, Talaat Bey, Halil Bey, Marschall Liman von Sanders, Vizeadmiral Souchon, der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini, der bulgarische Gesandte Koluschew, Botschaftsrat von Neurath, Militärattachee Oberst von Lossow und Marineattachee Kapitän Humann. Daran schloß sich ein Empfang, zu dem die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Minister und andere hohe türkische Würdenträger, die Vertreter der verbündeten Missionen, hohe Offiziere, die Spitzen der deutschen Kolonie und Vertreter der deutschen Presse geladen waren.

Das angeblich loyale Indien.

Das „Reutersche Büro" meldet aus Delhi: Im Rate des Vizekönigs wurde die Debatte über das indische Budget beendet. Lord Hardinge sagte in einer Rede, die er aus diesem Anlaß hielt, u. a.: Unsere Beziehungen zu Persien sind sehr freundschaftlich. Persien tut sein Äußerstes, um die feindlichen Banden zu unterdrücken. Unser Verbündeter, der Emir von Afghanistan, hat kürzlich noch einmal sein königliches Wort gegeben, strenge Neutralität zu wahren und abgesehen von den Mahsut-Raidern, die alsbald eine drastische Strafe erhalten werden, herrscht im Grenzgebiet vollständig Ruhe. Die innere Lage könne kaum günstiger sein. Die Loyalität und der Patriotismus Indiens sind über jedes Lob erhaben gewesen. Früher war die größte Expedition, die jemals die Küsten Indiens verließ, 18 000 Mann, aber seit Ausbruch des Krieges hat Indien 300 000 Mann über See geschickt und mehrere Millionen Pfund Sterling sowie Kriegsmaterial zum Kriege beigetragen.

Die wahre Stimmung der Inder

kommt ganz im Gegensatz zu der Schönfärberei Lord Hardinges, in folgenden Meldungen zum Ausdruck, die der englische Zensor durchschlüpfen ließ: Wie die „Times" mitteilt, fand im Januar im Presidency Collegs, das den Mittelpunkt des Hochschulunterrichts in Kalkutta bildet, ein Studentenstreik statt. Ferner wurde Mitte Februar der englische Professor Oaten von einem Studenten überfallen und gemißhandelt. Die Regierung hat daher die Unterrichtstätigkeit des Collegs suspendiert.

Amerika und der U-Bootskrieg.

Über Amerikas Stellungnahme zum U-Bootskrieg wird verschiedenen Berliner Blättern berichtet: Die amerikanische Regierung werde am Freitag eine Mitteilung veröffentlichen, worin sie ihren Standpunkt bezüglich des Auftretens von Unterseebooten und der damit in Verbindung stehenden Fragen des Seerechts auseinandersetzt.

Roosevelt

ist von einer Jagdexpedition, auf der er einen neuen Vogel entdeckte, nach Newyork zurückgekehrt und hat erklärt, er werde eine Kandidatur für die Präsidentschaft nur annehmen, wenn er wisse, daß Amerika zu einer heroischen Handlung bereit sei.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 27. März. (Schildnagelung.) Wie in anderen Städten, soll auch in Konitz zum besten der Kriegsfürsorge eine Nagelung vorgenommen werden. Nachdem verschiedene Pläne entworfen waren, hat man sich für die Nagelung eines Wappenschildes entschlossen, der in seiner Mitte ein großes Eisernes Kreuz und neben anderem Zierwerk die Zahl 1914/16 trägt. Der Schild soll nach der Nagelung über dem Eingang des Schlochauer Tores aufgehängt werden.

e **Freystadt**, 28. März. (Unterschlagung.) Der bei der hiesigen Post aushilfsweise beschäftigte Friedrich K. von hier unterschlug auf seinen Postgängen mehrere Beträge in der Gesamthöhe von etwa 340 Mark. Der noch im jugendlichen Alter stehende K. hat das Geld größtenteils für Zigarren, Zigaretten, Schokolade und andere Näschereien ausgegeben. Die gerichtliche Bestrafung wird demnächst erfolgen.

Danzig, 27. März. (Der Provinzialausschuß für die Provinz Westpreußen) trat heute vormittags zu einer Sitzung im Landeshause zusammen, in der man sich in der Hauptsache mit Vorlagen beschäftigte, die dem morgen Mittag beginnenden Provinziallandtage zugehen werden.

Königsberg, 27. März. (Antworttelegramm des Großadmirals von Tirpitz.) Auf ein von 269 ostpreußischen Verehrern des Großadmirals von Tirpitz zu seinem 67. Geburtstage gesandtes Glückwunschtelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Generallandschaftsdirektor Kapp, Königsberg i. P. Ihnen und allen Mitunterzeichnern herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung, die mich besonders erfreut hat. Der Glaube an den Sieg und die Entschlossenheit, ihn zu erkämpfen, führen uns zum Erfolge. von Tirpitz."

Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Danzig, 28. März.

Heute mittags 12 Uhr wurde im Sitzungssaale des hiesigen Landeshauses der 41. Provinziallandtag der Provinz Westpreußen eröffnet. In gewohnter Weise hatten sich die Herren im Festkleid, einige auch in Feldgrau, mit Orden geschmückt, eingefunden. Punkt 12 Uhr betrat der Herr Oberpräsident von Jagow den Saal, gefolgt von seinen Räten, und begab sich an seinen Platz. Von hier aus eröffnete er als königlicher Kommissar den Landtag durch Verlesung folgender Eröffnungsrede:

Hochgeehrte Herren!

Der Kriegszeit entsprechend wird die Tagung, zu der Sie heute zusammentreten, voraussichtlich nur eine kurze sein. Sie werden aber gleichwohl neben dem Haushaltsvoranschlag der Provinzialverwaltung und einer Reihe kleinerer Vorlagen auch über bedeutungsvolle Vorlagen Ihres Provinzialausschusses zu beschließen haben, deren Vorbereitung und Durchführung teils noch während des Krieges, teils für die Zeit nach dem Friedensschluß geboten erscheint.

Die Errichtung einer Kriegsvorschußkasse der Provinz Westpreußen soll den Kriegsteilnehmern aus dem selbständigen Mittelstande, insbesondere Handwerkern, kleinen Gewerbetreibenden und Landwirten, die bei ihrer Rückkehr aus dem Felde zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit eines Kredits bedürfen, diesen aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung stellen. Ich darf überzeugt sein, daß, wie der Staat den größeren Teil der Mittel hierzu beizutragen bereit ist, Sie auch auf diesem Gebiet gern und einmütig unseren wackeren Feldgrauen Ihre Fürsorge zuwenden und Ihre Dankbarkeit beweisen werden.

Die in der Vorlage Nr. 28 vorgeschlagene Westpreußische Stadtschaft trägt der seit Jahren in den Kreisen der städtischen Hausbesitzer vorhandenen und steigenden Hypothekennot Rechnung indem unter Mitwirkung der Provinz für den städtischen Grundbesitz eine öffentlich rechtliche Pfandbriefbank errichtet werden soll.

Der lebhafte und begründete Wunsch nach Versorgung mit elektrischer Kraft soll nach den betreffenden Vorlagen Ihres Provinzialausschusses noch weiteren als den bisher in Aussicht genommenen Kreisen erfüllt werden.

Am Schluß Ihrer vorjährigen Tagung gab Ihr Herr Vorsitzender unserer Hoffnung Ausdruck, daß bei der nächsten Tagung des Provinziallandtages ein ehrenvoll erkämpfter Friede geschlossen sein möge. Diese Hoffnung ist zwar noch nicht in Erfüllung gegangen; auch heute noch steht unser Vaterland im schweren blutigen Kampfe. Aber mit Gottes Hilfe sind wir auf allen Kampfgebieten vorwärts und dem Zeitpunkte näher gekommen, an dem alle unsere Gegner zu Boden geschlagen sein werden. So stehen wir gerade jetzt in diesen Tagen draußen im Felde bei Verdun unter den besonderen Zeichen des erfolgreichen und dauernden Vordringens der Armee Sr. kaiserlichen Hoheit unseres siegreichen Kronprinzen und in dem uns am nächsten liegenden östlichen Kampfgebiete, des steten und blutigen Zurückschlagens aller russischen Angriffe durch die Armee des Feldmarschalls Hindenburg, des Befreiers und Schützers unserer östlichen Heimat, während in unserem Lande der Erfolg der neuen Kriegsanleihe unsere Überlegenheit und Opferwilligkeit auch auf wirtschaftlichem Gebiete auf das glänzendste erwiesen hat.

Die unentwegte Liebe zum Vaterlande, die vor keinem Opfer an Blut und Gut zurückschreckt, Gehorsam und ehrerbietigstes Vertrauen zu unserem geliebten Kaiser und Kriegsherrn werden uns Westpreußen getreu und gern auch weiter durchhalten lassen bis zum endgiltigen Siege und ehrenvollen Frieden.

Im Allerhöchsten Auftrage erkläre ich den 41. Westpreußischen Provinziallandtag für eröffnet.

Hierauf betrat der Abg. Müller-Dt. Krone den Platz des Vorsitzers als Alterspräsident und brachte das Kaiserhoch aus. Es folgte die Berufung des Büros und die Wahl der Vorsitzer. Durch Zuruf wurden wiedergewählt die Abgg. Graf von Keyserlingk als Vorsitzer, Landschaftsdirektor Meyer-Rottmannsdorf als Stellvertreter.

Nachdem Graf Keyserlingk den Vorsitz übernommen hatte, verlas er Huldigungstelegramme, die an den Kaiser, den Generalfeldmarschall von Hindenburg und an den Generalfeldmarschall von Mackensen zur Absendung gelangten. Des weiteren gedachte man der im Verlaufe des letzten Jahres gestorbenen Mitglieder des Provinziallandtages, besonders des langjährigen Alterspräsidenten Heine-Narkau. Unter den Gestorbenen befindet sich auch der frühere Landrat des Kreises Danziger Höhe, Ventzki. Im Laufe des Jahres haben fünf Neuwahlen stattgefunden. Die geschäftliche Sitzung war damit beendet. Es trat eine Pause ein, nach welcher die zweite Sitzung folgen soll.

Zweite Sitzung.

Um 3 Uhr nachmittags begann die zweite Sitzung, in der eine lange Tagesordnung bald erledigt wurde, weil man die größten Vorlagen an Ausschüsse verwies, die heute und morgen tagen.

Zunächst stand der Bericht des Provinzialausschusses über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes der Provinz Westpreußen für das Kalenderjahr 1915 zur Beratung. Der Herr Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach teilte hierbei mit, daß von den Provinzialbeamten im ganzen 248 Personen im Felde stehen, davon 44 aus der Zentralverwaltung. 10 Beamte hiervon sind gefallen. Eine Besprechung knüpfte sich an den Bericht nicht.

Der Vorsitzer des Provinzialausschusses, Exzellenz Graf von Finckenstein-Schönberg, hat sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen, sein Amt niederzulegen, das er nun sieben Jahre bekleidete. Der Provinzialausschuß gab dem Landtage mit schmerzlichem Bedauern hiervon Kenntnis und beantragte Wahl des Vorsitzers. Aus der Versammlung heraus wurde jedoch beantragt, den Ausscheidenden wiederzuwählen. Während der Krankheit könne ja, wie bisher, der Stellvertreter die Geschäfte führen. Durch Zuruf erfolgte hierauf die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzers.

Der Herr Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach wurde am 3. August 1910 auf sechs Jahre gewählt. Die Amtszeit läuft im August 1916 ab. Der Provinzialausschuß beantragte Wiederwahl des Landeshauptmanns. Der Landtag nahm die Wahl vor, und zwar durch Zuruf. Der bisherige Landeshauptmann wurde wiedergewählt. Das Gehalt wurde von 15 000 auf 18 000 Mark erhöht. Die Bedingungen des Ruhegehaltes wurden denen der oberen Beamten der Provinz gleichgestellt. Die Wahl erfolgte auf 12 Jahre. Nach erfolgter Wahl und Festsetzung der Anstellungsbedingungen erschien der Landeshauptmann wieder im Saale, und der Vorsitzer machte ihm Mitteilung von den Beschlüssen. Der Landeshauptmann dankte für das Vertrauen, das ihm durch die Wiederwahl ausgedrückt sei, und versprach, seine Kräfte ganz in den Dienst der Provinz zu stellen. Er freue sich, dies auch während der Kriegszeit tun zu können. Bezüglich der Erhöhung seines Gehalts bitte er aber, davon Abstand nehmen zu wollen; er wolle jetzt in der Kriegszeit das Vorbild der Sparsamkeit geben, das sei für ihn kein Schauspiel, sondern voller Ernst. Der Vorsitzer teilte mit, daß der Beschluß endgiltig gefaßt und nicht mehr geändert werden könne.

Durch den Tod des Landrats Venske ist die Stelle eines stellvertretenden Mitgliedes des Provinzialausschusses freigeworden. Die Versammlung wählt für diese Stelle den Abgeordneten Landrat Trüstedt-Berent.

Am 23. März 1915 beschloß der Landtag, für den Neubau einer Heil- und Pflegeanstalt in Dt. Eylau die erste Rate mit 500 000 Mark zu bewilligen. Der Krieg hat nun bewirkt, daß die Bauarbeiten nur vorgenommen worden sind, soweit militärische Interessen in Frage kamen. Hierbei wirkten militärische Kräfte zumteil mit. Weiter hat der Krieg verursacht, daß das angekaufte Gut Freete von dem Pächter verlassen wurde. Mit Hilfe der Landwirtschaftskammer hat die Provinz die landwirtschaftliche Bebauung des Gutes selber in die Hand genommen. Das Gut ist 102 Hektar groß. Im Herbst 1915 waren 250 Morgen mit Roggen bestellt. Die Notwendigkeit des Baues hat sich weiter ergeben, indem die Zahl der Kranken zugenommen hat; die anderen Anstalten müssen deshalb dichter belegt werden. Im ganzen sind von der ersten Rate etwa 90 000 Mark in Anspruch genommen. Ein weiterer Betrag wurde für dieses Jahr nicht beansprucht. Je nach der allgemeinen Lage will man in diesem Sommer mit Erdarbeiten für Wege und Rieselfeldanlagen vorgehen und dabei auch Kriegsgefangene verwenden. Der Landtag beschloß, dem Antrage des Provinzialausschusses gemäß, die weitere Durchführung der Bauarbeiten in das Ermessen des Provinzialausschusses zu stellen.

Im vorigen Jahre wurde beschlossen, in Königsthal bei Langfuhr auf dem Gelände der Blindenanstalt ein Krieger-Blindenheim zu erbauen. Die Kosten wurden mit 220 000 Mark veranschlagt. Eine Beihilfe von 70 000 Mark sollte vom Reich und Staat erbeten werden; diese Beihilfe ist jedoch aus Mangel an Mitteln abgelehnt worden, es sind nur 15 000 Mark vom Kriegsministerium bewilligt worden. Das Heim soll den Namen „Hindenburg-Haus" führen und 40 Betten aufnehmen. Es ist nun empfohlen worden, die Kosten dadurch zu mindern, daß die Zahl der Betten eingeschränkt wird, weil die Zahl der erblindeten Krieger nicht so groß ist, wie angenommen wurde. Das Personal der Danziger Gewehrfabrik hat 10 000 Mark für dieses Haus gestiftet. Gelände nach dem Heiligenbrunner Wege ist angekauft worden. Sieben Kriegsblinde sind in der alten Anstalt bereits untergebracht. Das Haus soll in zwei Stockwerken 16 Mannschaften und 3 Offiziere aufnehmen. Die Baukosten sind von 130 000 auf 100 000 Mark herabgemindert worden. Der Provinzialausschuß beantragte und der Landtag beschloß, das Hindenburg-Haus in dieser veränderten Weise zu erbauen und 17 000 Mark für Zwecke der Blindenanstalt Königsthal zu bewilligen.

Einrichtung einer Kriegsvorschußkasse der Provinz Westpreußen. Die Kasse soll von der Provinz unter Mitwirkung von Staat und Stadt- und Landkreisen ins Leben gerufen werden. Abg. Oberbürgermeister Scholtz regte an und Abg. Landrat Trüstedt nahm die Anregung als Antrag auf, die Vorlage dem Ausschuß zur Bearbeitung der Vorlage wegen der Stadtschaften zu überweisen; die Versammlung beschloß diesem Antrage gemäß.

Der Landtag beschloß weiter, die westpreußische Provinzial-Feuersozietät in Zukunft nur „Westpreußische Feuersozietät" zu benennen, den Direktor als „Generaldirektor" zu bezeichnen und einen Teil der Überschüsse zur Herabsetzung der Beiträge zu verwenden. Durch die Rückversicherung ist eine ausreichende Sicherung gegeben, sodaß die Sicherheitsmasse in Zukunft nicht in gleicher Weise wie bisher gestärkt zu werden braucht. Hat die Sicherheitsmasse 5 vom Tausend des Versicherungsbestandes erreicht, so kann der Überschuß zur Ermäßigung der Beiträge verwandt werden.

Für die Beamten der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen wurde eine Beamtenordnung angenommen, die derjenigen der westpr. Feuersozietät entspricht.

Einer Änderung der Satzung der Westpreußischen Provinzial-Viehversicherungsanstalt wurde zugestimmt. Die Änderung war von dem Herrn Minister zur Bedingung gemacht, wenn er Beihilfen leisten solle.

Die Provinz erbaut eine Überlandzentrale in Groddeck für acht Kreise der Provinz. Ihr wurde für diesen Zweck ein Betrag von 4 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die drei Kreise Konitz, Schlochau und Tuchel schlossen sich damals von dieser Versorgungsquelle aus und wollten ihre Elektrizität anderweitig beschaffen. Inzwischen haben sich aber die Provinz und die drei Kreise dahin geeinigt, daß auch sie Anschluß an die Zentrale in Groddeck erhalten sollen. Durch den Anschluß der drei Kreise Konitz, Schlochau und Tuchel werden Kosten in Höhe von 500 000 Mark entstehen, während die jährlichen Unkosten 40 000 Mark betragen werden. Dieser Betrag wird sicher durch Stromentnahme des neuen Absatzgebietes aufgebracht. Bei Annahme eines Strompreises von 5,5 Pfg. pro Kilowattstunde bedarf es zur Deckung der Kosten einer jährlichen Stromabnahme von rund 730 000 Kilowattstunden, bei vorsichtigen Erhebungen im Jahre 1911 wurde aber festgestellt, daß der jährliche Strombedarf der Kreise mindestens 1 300 000 Kilowattstunden beträgt. Der Provinzialausschuß beantragt nun, der Provinziallandtag wolle sich mit der Abgabe elektrischen Stromes an die drei Kreise und mit der Erhöhung des Anlagekapitals von 4 auf 4½ Millionen Mark einverstanden erklären. Abg. Oberbürgermeister Scholtz beantragte und die Versammlung beschloß, die Vorlage dem besonderen Ausschuß für Elektrizität zu überweisen.

Eine weitere Vorlage verlangt zunächst das prinzipielle Einverständnis des Provinziallandtages zu der Beteiligung der Provinz an der Versorgung der Kreise Neustadt und Putzig mit Elektrizität durch das Elektrizitätswerk der Stadt Danzig. Schon im Jahre 1913 ist an dieser Idee bereits gearbeitet und auch verhandelt worden. Es handelte sich um die Frage, ob man die beiden nördlichsten Kreise der Provinz von der Überlandzentrale Stolp oder von dem Kraftwerke der Stadt

Danzig versorgen lassen wollte. Die Stadt Danzig hat im Jahre 1913 ein günstiges Angebot gemacht, aufgrund dessen sich die Vorlage aufbaut. Die Ausführung des Planes ist so gedacht, daß die Stadt Danzig eine Hochspannungsleitung bis Zoppot legt, wo die Stromübergabe an die Kreise stattfindet. Die Kosten für zwei Kabel nach Zoppot mit 360 000 Mark soll die Stadt Danzig tragen, die Kosten des Leitungsnetzes in den beiden Kreisen sind auf 1 800 000 Mark veranschlagt. An Einnahmen glaubt man 275 000 Mark zu erzielen, da der Stromverbrauch auf 1 330 000 Kilowattstunden berechnet worden ist. Die jährlichen Kosten werden 273 000 Mark betragen; hieran will sich die Provinz mit drei Achtel beteiligen, die beiden Kreise sollen fünf Achtel übernehmen. Auch diese Vorlage wurde auf Antrag des Abg. Oberbürgermeisters Scholtz an den besonderen Ausschuß für Elektrizität verwiesen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung einer Stadtschaft für die Provinz Westpreußen. Die Vorlage wurde auf Antrag des Abg. Oberbürgermeisters Scholtz an den besonderen Ausschuß für diese Vorlage überwiesen. Die Tagesordnung war erschöpft. Die nächste Sitzung wurde auf Mittwoch, 12 Uhr, festgesetzt.

* * *

Die vom Provinziallandtag zur Absendung gelangten **Ergebenheitstelegramme** haben folgenden Wortlaut:

An Se. Majestät den Kaiser.

Eurer Majestät erneuert der in Danzigs Mauern versammelte Provinziallandtag der Provinz Westpreußen in schwerer, aber großer Zeit das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue, entschlossen, das Erbe einer großen Vergangenheit gegen eine Welt in Waffen mit Gut und Blut zu verteidigen.

An den Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Der heute versammelte Provinziallandtag der Provinz Westpreußen gedenkt in höchster Verehrung und Dankbarkeit des großen Heerführers, des Beschützers der deutschen Ostmark.

An den Generalfeldmarschall von Mackensen.

Dem sieggekrönten Feldherrn entbieten wir treue Heimatgrüße in Erinnerung an langjährige gemeinsame Arbeit in der Provinz Westpreußen.

Westpreußischer Provinziallandtag.

Lokalnachrichten.

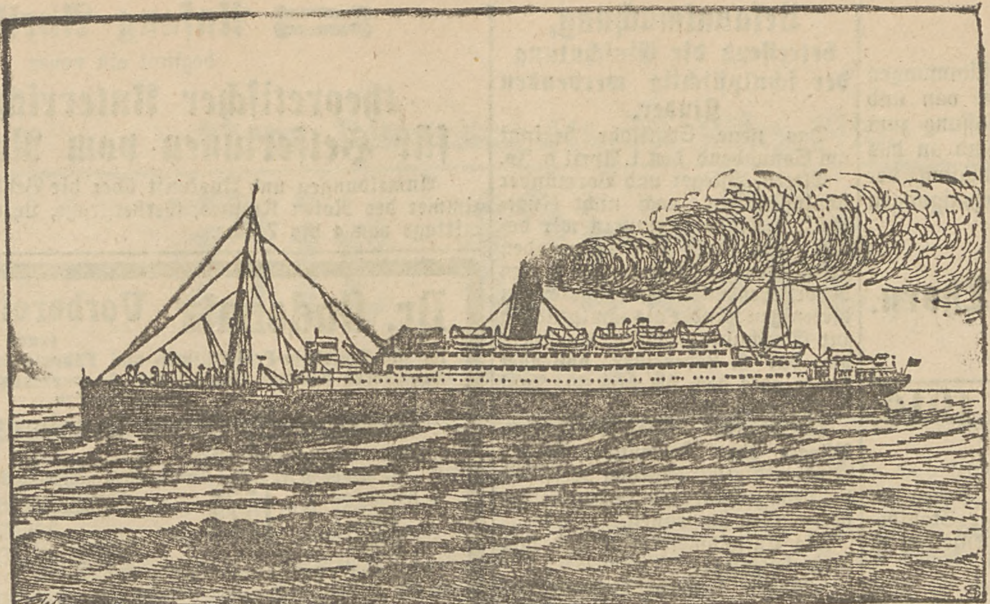
Zur Erinnerung. 30. März. 1915 Niederlage der Russen bei Krasnopol. 1912 Einsturz des Turmes der Funkenstation zu Nauen. 1870 Verleihung des Stimmrechtes an die Neger Nordamerikas. 1867 Übergang der Aleuteninseln aus russischem in nordamerikanischen Besitz. 1863 Einverleibung Schleswigs in Dänemark. — * Joseph Caillaux, französischer Staatsmann. 1856 Frieden zu Paris zwischen Rußland und den Westmächten. 1826 † Johann Heinrich Voß, der Übersetzer des Homer. 1814 Schlacht bei Paris. 1559 † Adam Riese, bekannter Rechenmeister. 1282 Sizilianische Vesper. Ermordung der Franzosen auf Sizilien.

Thorn, 29. März 1916.

— (Theologische Prüfungen.) Am westpreußischen Konsistorium fanden in den Tagen vom 22. bis 25. März theologische Prüfungen statt. Die erste theologische Prüfung bestand der Kandidat Klemm-Danzig, die zweite theologische Prüfung die Kandidaten Doering-Weichselmünde, Lawin-Elbing, Paulick-Alt Damm und Schatat-Danzig.

— (Kommunalbeamten-Erholungsheim für Ost- und Westpreußen.) Die Genossenschaft zur Errichtung eines Erholungsheims für die Kommunalbeamten Ost- und Westpreußens hielt am Montag in Zoppot ihre Generalversammlung ab, nachdem am Tage zuvor eine Besichtigung des am Karlikauer Wäldchen seiner Vollendung entgegengehenden Baues vorangegangen war. Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts wurde die mit 136 593 Mark abschließende Jahresrechnung für 1915 genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Zahl der Genossen betrug 654 am Schluß des Jahres 1915. Aus den weiteren Verhandlungen ist zu entnehmen, daß aus Zweckmäßigkeitsgründen, insbesondere, um die Kreditfähigkeit zu fördern, einstimmig beschlossen wurde, die Haftsumme von 20 auf 50 Mark zu erhöhen. Der Bau ist soweit gefördert, daß die Eröffnung mit Sicherheit zum 1. Juni 1916 erfolgen kann. Die Vorbereitung für die Verpachtung ist in die Wege geleitet; bisher liegen 21 Bewerbungen vor. An dem Bau sind noch einige Verbesserungen vorgenommen worden, insbesondere konnten durch geschickte Ausnutzung des umfangreichen Bodenraumes noch sechs Logierzimmer eingerichtet werden, sodaß nunmehr im ganzen 53 Logierzimmer, von denen 18 heizbar sind, zur Verfügung stehen. Auch in anderer Beziehung sind am Bau und der Zimmereinrichtung wesentliche, der Neuzeit entsprechende Verbesserungen vorgenommen. Diese Verbesserungen und Erweiterungen, ferner die Preissteigerung an Rohmaterial und Löhnen haben zur Folge, daß der seinerzeit bewilligte Kredit von 200 000 Mark wahrscheinlich zur Fertigstellung und inneren Einrichtung nicht ausreicht, weshalb die vom Vorstand und Aufsichtsrat nachgeforderte Summe von 80 000 Mark nachbewilligt wurde. Dank dem Entgegenkommen des Sparkassenverbandes für Ost- und Westpreußen sind die Baugelder, die bisher von einem großen Teile der angeschlossenen Sparkassen im Gesamtbetrage von 190 100 Mark hergegeben worden sind, in Anerkennung des gemeinnützigen Unternehmens zu so mäßigem Zinsfuß bewilligt, daß hierfür nur jährlich etwa 8000 Mark an Verzinsung einschließlich Amortisation aufzuwenden sind. Aus dem Kreise der Genossen wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat, insbesondere dem rührigen Vorsitzer des Vorstandes und eifrigen Förderer des ganzen Unternehmens, Kämmereikassenvorsteher Wohler, der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Versammlung war von etwa 40 Genossen aus Ost- und Westpreußen und auch aus Posen besucht.

— (Die ersten Frühlingsgewitter) sind in den letzten Tagen an verschiedenen Orten unserer Ostmark verzeichnet worden. Auch das Eintreffen der Störche wurde mehrfach beobachtet.



Der vernichtete englische Hilfskreuzer „Alcantara".

In der Nordsee fand am letzten Tage des vorigen Monats ein Seegefecht zwischen unserem Hilfskreuzer „Greif" und einer ganzen Anzahl von englischen Kriegsschiffen statt. Unser „Greif" wehrte sich tapfer, als er aber der Übermacht zu unterliegen drohte, wurde er von dem tapferen Kommandanten in die Luft gesprengt. Es war ihm aber gelungen, den englischen Hilfskreuzer „Alcantara" in den Grund zu bohren. Die „Alcantara" war ein mächtiges Schiff von 15 300 Tonnen Inhalt und erst 1913 gebaut, also ein ganz neuer Dampfer. Er gehörte der Royal Mail Steamship Co. in Belfast. Die Engländer melden in ihrem Bericht, daß bei dem Kampf auch ein deutsches U-Boot vernichtet wurde, doch trifft dies, wie von deutscher zuständiger Seite erklärt wird, nicht zu.

Der Mord an der Schauspielerin Thies vor dem Schwurgericht.

Güstrow, 27. März.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die erneute Verhandlung wegen des mysteriösen Verbrechens, dem Anfang Mai vorigen Jahres die Schauspielerin Martha Thies, gen. Treu, geborene Großkopf, zum Opfer gefallen ist. Wie erinnerlich, wurde die Frau einige Tage nach Pfingsten als Leiche mit einer Schußwunde in der Schläfe aus der Elbe gezogen. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Handlungsgehilfen Kallies aus Hamburg, mit dessen Schwester Olga Kallies der Ehemann Thies ein Verhältnis unterhalten hatte. In der ersten Schwurgerichtsverhandlung, im Dezember vorigen Jahres, in der sich die Geschwister zu verantworten hatten, kam der Angeklagte Kallies mit dem Geständnis heraus, daß die Ermordete von einem dänischen Koppelknecht in seiner Anwesenheit durch einen Zufall erschossen worden sei, während sie zur Rede gestellt werden sollte, weshalb sie an ihrem früheren Ehemann Thies Erpressungen begehen wollte. Die Verhandlung wurde darauf für neue Ermittlungen vertagt, doch beging Kallies am folgenden Tage Selbstmord durch Erhängen.

Die neue Anklage richtet sich gegen Olga Kallies, von der der Staatsanwalt behauptet, daß sie ihren Bruder zum Morde an der Frau Thies angestiftet habe, und gegen den Kaufmann Otto Thies, der sich wegen Begünstigung des Täters zu verantworten hat, weil er diesem 10 000 Mark gegeben hat, mit denen der Kläger nach der Tat die Flucht ergreifen sollte.

Die Angeklagte Olga Kallies, die in der ersten Verhandlung einen sehr frischen und selbstbewußten Eindruck machte, scheint völlig gebrochen zu sein. Sie hat inzwischen einen Schlaganfall erlitten und ist anscheinend schwer krank. Dagegen gibt sich der Angeklagte Otto Thies ziemlich sicher. Auf Antrag des Vertreters der Anklage wird die Öffentlichkeit für die Dauer des Prozesses ausgeschlossen, den Pressevertretern aber die Anwesenheit im Saale gestattet unter der Bedingung, daß sie ihre Berichte recht sorgfältig abfassen. Beide Angeklagte bekennen sich nicht schuldig. Der Angeklagte Otto Thies ist 1877 in Altona geboren und wurde 1908 Teilhaber einer Hamburger Firma. Im Jahre 1903 verheiratete er sich mit der Ermordeten. Kinder wollten sie nicht haben, da sie sich beide völlig genügten und befürchteten, ihre gegenseitige Liebe könnte auf die Kinder übergehen. Die Ehe ist glücklich gewesen, bis die Frau zur Bühne ging. Sie war von 1908 bis 1913 in Halberstadt, Köln, Berlin und anderen Orten als Schauspielerin aufgetreten. Das Eheleben, namentlich während der Schauspielerintätigkeit der Frau wurde eingehend erörtert. Im Frühjahr 1913 kam Frau Thies völlig gebrochen an Geist und Körper nach Hause. Inzwischen war im Jahre 1911 Olga Kallies in das Haus ihres Mannes eingetreten, die dieser 1909 kennengelernt hatte. Es hatte sich zwischen ihm und Olga Kallies ein Verhältnis ausgebildet und als nun Frau Thies in das Haus ihres Mannes zurückkehrte, wurde sie eifersüchtig auf Olga und wollte ihren Mann für sich zurückgewinnen. Sie versuchte Olga Kallies aus dem Hause zu verdrängen, wobei es zu unliebsamen Erörterungen zwischen den Ehegatten kam.

Die Angeklagte Olga Kallies bestätigt die Angaben des Mitangeklagten. Die Ermordete wird von ihr als durch und durch verlogen hingestellt. Weiter gibt sie an, daß außer der Eifersucht auf sie auch noch der Umstand zu dem Zerwürfnis zwischen den Ehegatten beigetragen habe, daß die Frau Monistin geworden sei. Der Angeklagte bekundet auf Befragen, daß in der ersten Zeit von Scheidung nicht die Rede gewesen sei. Im Juli 1913 habe er ihr aber einen Schein ausgestellt, in dem er sich verpflichtete, ihr im Scheidungsfalle jährlich 6000 Mark zu zahlen. Ferner hat er sie als Erbin im Fall seines Todes eingesetzt und ihr sein Haus in Wandsbeck vermacht. Alles das habe er aber nur als Scherz aufgefaßt, da er nicht glaubte, daß es seiner Frau mit dem Scheidungsgedanken Ernst sei. Er habe geglaubt, daß dieser Gedanke verschwinden werde, wenn sie wieder gesund sei. Im Frühjahr 1914 habe seine Frau aber doch die Scheidungsklage eingereicht, worauf er Widerklage erhob. Inzwischen war die Frau nach Paris gegangen und wurde von dort bei Ausbruch des Krieges abgeschoben. Sie hatte viel zu erdulden damals und kam völlig krank in Hamburg an. Nachdem sie sich etwas erholt hatte, ging sie nach Genf und wurde dort am 16. Oktober 1914 von einem Knaben entbunden. Trotzdem es zwischen den Ehegatten zu einer Aussöhnung gekommen war, ging der Ehescheidungsprozeß weiter und die Ehe wurde am 24. Februar 1915 geschieden. Am 1. Mai 1915 wurde zwischen den geschiedenen Gatten ein Vertrag vereinbart, in welchem der Angeklagte seiner Frau ein gewisses Einkommen sicherstellte. Am 17. Mai 1915 hat sich Thies mit Olga Kallies verlobt, die Hochzeit sollte im August sein. Im Mai wurde zwischen Thies und seiner geschiedenen Frau vereinbart, daß Frau Thies einen Erholungsaufenthalt in Vierkrug nehmen sollte. Thies besuchte sie am 20. Mai und am gleichen Tage ist auch Heinrich Kallies nach Vierkrug gefahren. Als Thies nach Hamburg zurückkehrte, sagte er zu Olga Kallies, daß ihn seine Frau noch immer liebe. Um diese Zeit hat Thies auch ein Testament gemacht, in welchem er seiner früheren Frau ein Vermächtnis aussetzte und auch das Kind mit dem Pflichtteil bedachte. Olga Kallies will von dem Leben ihres Bruders im Winter 1914 nur wenig wissen. Er habe vom Pferdehandel gelebt und sie habe ihm ab und zu Geld geliehen, teilweise gegen Verpfändung von Brillanten, die der Bruder von seiner Schwester Liesbeth in Berlin erhielt. Sie bestreitet entschieden, von der Vierkruger Reise ihres Bruders etwas zu wissen. Am Abend des 26. Mai habe sie Heinrich telephonisch zum Bahnhof an der Wandsbecker Chaussee bestellt, da er ihr dringend etwas zu sagen habe. Sie hat ihn zu sich kommen lassen, worauf Heinrich ihr erklärte: „Du, Alsche (die Frau Thies) ist tot; ich bin in Vierkrug gewesen, Näheres kann ich Dir darüber nicht mitteilen." Sie sei furchtbar erschrocken gewesen und habe gefragt, ob er etwa an dem Tode der Frau schuld sei, worauf der Bruder erwiderte: „Nein, meine Hände sind völlig rein. Aber Thies müsse sofort einen Brief an seine Frau schreiben, sie solle nicht mehr solchen Blödsinn von Selbstmord schreiben. Die Angeklagte fällt hier in Ohnmacht. Nachdem sie sich wieder erholt, erzählt sie weiter, daß sie Thies Mitteilung von dem Tode seiner Frau machte. Thies sei furchtbar erschrocken gewesen. Als sie dann hinzufügte, ihr Bruder wünsche, daß er einen Brief mit dem und dem Inhalt an seine Frau schreiben solle, sei er emporgefahren und habe geschrien: Wie kann er das verlangen! Ein Brief ist aber doch geschrieben worden. Am 28. Mai fuhr Thies nach Vierkrug, um sich zu erkundigen. Von dort hat er an die Angeklagte telephoniert und sagte: Martha ist verschwunden. Sie antwortete: Wo ist sie denn? Er erklärte: Das weiß ich nicht; hier ist ein junger Mensch gewesen, der mit Martha's Verschwinden in Zusammenhang gebracht wird. Am Abend kam Thies und brachte 6 Koffer seiner Frau mit. Aus den Koffern wurden verschiedene belastende Briefe und Karten entfernt. Die Angeklagte Kallies erklärt, daß sich die von ihr gesuchten Papiere nicht nur auf Kuppelei, sondern auch auf eine Provisionsangelegenheit bezogen, wobei der Angeklagte Thies als damaliger Prokurist seiner Firma einen großen Gewinn, um Steuern zu sparen, auf das nächste Jahr verbuchte. Der Angeklagte Thies erklärt, daß die Sache längst vergessen gewesen sei, seine Frau habe sie aber auszunutzen versucht. Die Angeklagte Kallies behauptet, daß sie über diese Sachen mit ihrem Bruder Heinrich nicht gesprochen habe. Es ist zwischen ihnen nach dem 26. Mai auch nicht mehr von dem Mord die Rede gewesen.

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Sport.

Eröffnungssportfest im deutschen Stadion. Etwa 10000 Zuschauer hatten sich am Sonntag bei prächtigem Frühlingswetter zu dem vom deutschen Reichsausschuß für olympische Spiele zugunsten der Nationalstiftung veranstalteten Eröffnungssportfest im deutschen Stadion eingefunden. Es befand sich viel Militär darunter. Die österreichisch-ungarische Militärkommission war vollzählig unter Führung von Feldmarschalleutnant Erz. v. Bockenheim erschienen.

Petroleumversorgung im Monat April 1916.

§ 1.

Die Ausgabe der Petroleummarken für den Monat April 1916 findet am **Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. April d. Js.** statt und zwar:

1. im städtischen Verteilungsamt, Rathauszimmer 28,
2. in der Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstr. 24,
3. in der Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 87,

vormittags von $7^1/_2$—1 Uhr, nachmittags von 4—6 Uhr,

4. im Lesezimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 42/44, nachmittags von 3—7 Uhr.

Die Brotkarte ist mitzubringen.

§ 2.

Die auf den Haushalt entfallende Höchstmenge beträgt 1 Liter.

Haushalte, die über Gas oder elektrische Beleuchtung verfügen, erhalten kein Petroleum.

Die Petroleummarken für April haben eine grüne Farbe.

Die Marken für die Vormonate haben ihre Gültigkeit verloren.

§ 3

Wiederverkäufer dürfen die Abgabe von Petroleum an die Inhaber von Petroleummarken gegen Barzahlung nicht verweigern.

Beschränkung auf die Kundschaft ist verboten.

§ 4.

Wiederverkäufer erhalten Petroleum für den folgenden Monat nur nach dem Verhältnis der bis zum 25. jedes Monats an das städtische Verteilungsamt (Rathaus) abgelieferten Petroleummarken.

§ 5.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Paragraphen 5 unserer Anordnung vom 2. Dezember 1915 über die Regelung der Petroleumversorgung.

Thorn den 28. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die freihändige Ablieferung der durch die Verordnung M. 3231. 10. 15 K. R. A. enteigneten, sowie die freiwillige Ablieferung gegen Entgelt auch von nicht enteigneten Gegenständen aus

Kupfer, Messing und Nickel

in der Metallannahmestelle Waldstraße ist

nur noch bis zum 31. März

an den Nachmittagen von 2 bis 6 Uhr möglich.

Thorn den 25. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 11. November 1915 bekanntgegebenen „Bestimmungen des Gouvernements Thorn über den Fernsprechverkehr von und nach Rußland" werden aufgehoben. Anträge auf Zulassung zum privaten Sprechverkehr mit Sprechstellen in Rußland sind an das Gouvernement Thorn zur Herbeiführung der Genehmigung der zuständigen Stelle zu richten. Z. Zt. bestehende Genehmigungen behalten Giltigkeit.

Thorn den 28. März 1916.

Das Gouvernement der Festung Thorn.

gez.: v. Dickhuth-Harrach,
Generalleutnant und Gouverneur.

Frühjahrs-Kontrollversammlung 1916.

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden in **Thorn, Restaurant Bürgergarten,** Culmer Chaussee, für die Stadtbevölkerung wie folgt statt, und haben folgende Leute zu denselben zu erscheinen:

Am 10. 4. 1916 um 9 Uhr vormittags:

1. Sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots, sowie der Ersatzreserve, welche noch nicht einberufen sind.
2. Sämtliche Mannschaften des ausgebildeten Landsturms, die noch nicht zum Heere einberufen sind.
3. Sämtliche Mannschaften, die vor dem Kriege die Entscheidung „dauernd garnisondienstunfähig" oder „dauernd ganzinvalide" hatten und am 8. September 1915 noch nicht 45 Jahre alt waren.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute.
5. Sämtliche Militärpersonen einschl. Offiziere, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Am 10. 4. 1916 um 3 Uhr nachmittags:

Sämtliche Leute des unausgebildeten Landsturms, welche die Entscheidung „kriegs-, garnison- oder arbeitsverwendungsfähig" haben und den Jahrgängen 1869—1880 angehören.

Am 11. 4. 1916 um 9 Uhr vormittags:

Sämtliche Leute des unausgebildeten Landsturms, die die Entscheidung „kriegs-, garnison- oder arbeitsverwendungsfähig" haben und den Jahrgängen 1881—1897 angehören und sämtliche ausgehobenen Rekruten.

Antreten zu den Kontrollversammlungen eine Viertelstunde vorher.

Zu den Kontrollversammlungen brauchen nicht zu erscheinen:

1. Die vom Waffendienst wegen Unabkömmlichkeit zurückgestellten Eisenbahn- und Postbeamten.
2. Unausgebildete Landsturmpflichtige, welche die Entscheidung „zeitig kriegs-, garnison- oder arbeitsverwendungsunfähig" haben.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen gemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. 4. 16 dem zuständigen Bezirkskommando (bezw. Bezirksfeldwebel) ihren zeitigen Aufenthalt zu melden.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle, Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen, sowie Landsturmmusterungsausweise mitzubringen. Wer seine Militärpapiere vergißt, wird bestraft.

Befreiung von der Kontrollversammlung findet nur in sehr dringenden Fällen statt. Die Gesuche um Befreiung sind spätestens **8 Tage vor dem Stattfinden** der Kontrollversammlung einzureichen; später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Die Gesuche müssen obrigkeitlich begutachtet sein. Wer unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, sodaß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können nicht als genügende Entschuldigung angesehen werden. Wer auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu erscheinen. **Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen,** etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen und zu anderen Zeiten, als für sie befohlen, ist verboten und wird der Versäumnis gleich erachtet. Leute, die an einer anderen Kontrollversammlung teilnehmen wollen, bedürfen hierzu der Genehmigung des Bezirkskommandos. Es wird im übrigen auf die genaue Befolgung der in den Militärpapieren vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Das Anlegen der Orden und Kriegervereinsabzeichen ist erwünscht.

Thorn den 24. März 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die am **1. April d. Js.** fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- usw. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. April d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 21. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren Verkaufsstellen geben wir

Kartoffeln

in Mengen von 1 Pfund für den Tag und den Kopf der Bevölkerung und in Höchstmengen von 20 Pfund zum Preise von 6 Pfennigen für das Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.

Als Ausweis ist die Brotkarte vorzulegen. Ferner wird daselbst Gerste als

Geflügelfutter

zum Preise von 35 Pfg. für 2 Pfund an Geflügelhalter abgegeben.

Größere Mengen werden für die Woche nicht verabfolgt.

Thorn den 29. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 3. April d. Js. eröffnen wir im Hause Coppernikusstr. 30/32 eine weitere **städtische Verkaufsstelle,** in der ausschließlich

Fette

zur Ausgabe gelangen.

Der Preis und die Art und Menge der jeweilig zur Ausgabe kommenden Waren ist in der Verkaufsstelle zu erfahren.

Thorn den 27. März 1916.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der

Wohnungswechsel am 1.

und der

Dienstbotenwechsel am 15. April

d. Js. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung vom 2. März 1912 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 6 Tagen auf unserem Polizei-Revier Thorn-Stadt (Rathaus), Thorn-Mocker (Amtshaus), Thorn, Bromberger Vorstadt (Mellienstraße 87) gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft.

Thorn den 18. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am Sonnabend den 1. April d. Js.

Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, noch nicht eingeschulter Kinder erinnern wir daran, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **die das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni d. Js. vollenden.**

Wir ersuchen deshalb die Eltern, Pfleger oder Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben bei dem zuständigen Herrn Rektor veranlassen zu wollen.

Die Aufnahmetermine sind wie folgt festgesetzt:

Thorn, I. Gemeindeschule. (Coppernikusstraße Nr. 4) Freitag den 31. März d. Js., vormittags von 9 bis 12 Uhr im Schulzimmer.

Thorn, II. Gemeindeschule. (Schulbaracke, Culmer Esplanade) Freitag den 31. März d. Js. für Anfänger und Sonnabend den 1. April d. Js. für Ueberwiesene, an beiden Tagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Thorn, III. Gemeindeschule. (Fürstenkrone, Brombergerstr. Nr. 106) Freitag den 31. März und Sonnabend den 1. April d. Js., an beiden Tagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Thorn, IV. Gemeindeschule. (Jakobsvorstadt, Schulgebäude.) Freitag den 31. März d. Js.

Thorn-Mocker, Ev. Knabenschule. (Rüstersche Saal, Graudenzer- und Bergstraßenecke, Eingang vom Hofe.) Freitag den 31. März d. Js., vormittags von 9 bis 11 Uhr.

Thorn-Mocker, Ev. Mädchenschule. (Kleinkinderschule, Bornstr. Nr. 5) Sonnabend den 1. April d. Js., von 1 bis 4 Uhr nachmittags.

Thorn-Mocker, Kath. Knabenschule. (Lindenstr. Nr. 22) Sonnabend den 1. April d. Js. von 1 bis 3 Uhr nachmittags im Klassenzimmer I und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Rektorzimmer.

Thorn-Mocker, Kath. Mädchenschule. (Schulgebäude, Goethestraße) Sonnabend den 1. April d. Js. von 8 bis 1 Uhr vormittags im Klassenzimmer I.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung hat die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zurfolge.

Zur Anmeldung sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder, für evangelische Kinder außerdem die Taufscheine beizubringen.

Thorn den 4. März 1916.

Die Schuldeputation.

Bauschule zu Thorn.

Abteilung A der königlichen Gewerbeschule.

Das Sommerhalbjahr beginnt am

2. April d. Js.

Anmeldungen für die 3., 4. und 5. Klasse müssen möglichst bald erfolgen.

Der erfolgreiche Besuch der dritten Klasse berechtigt zum Besuch der 2. Klasse einer königl. preuß. Baugewerkschule (Vollanstalt).

Lehrpläne und Anmeldescheine können jederzeit kostenlos von der Anstalt bezogen werden.

Der Direktor der königlichen Gewerbeschule: Busse.

Handelsschule zu Thorn.

Abteilung B. der königlichen Gewerbeschule.

Das Schuljahr 1916 beginnt am 2. April d. Js.

Die Anstalt besteht aus 3 Klassen:

Klasse A, für Schülerinnen, welche eine höhere Töchterschule mit Erfolg absolviert haben,

Klasse B, für Schülerinnen, welche mindestens die erste Klasse einer sechsklassigen Volks- oder Bürgerschule mit gutem Erfolge besucht haben und

Klasse C, für Schüler, welche das 14. Lebensjahr vollendet und den erfolgreichen Besuch der ersten Klasse einer sechsklassigen Volks- oder Bürgerschule nachweisen können.

Am Schlusse des Schuljahres wird ein Abgangszeugnis ausgehändigt, welches bei **durchweg genügenden Leistungen vom Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit.**

Die Anmeldungen für April müssen möglichst bald erfolgen, da aus Raummangel nur eine beschränkte Anzahl Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden können.

Lehrpläne und Anmeldescheine können jederzeit kostenlos von der Anstalt bezogen werden.

Der Direktor der königlichen Gewerbeschule. C. Busse.

Anfang April

beginnt ein neuer

theoretischer Unterrichtskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz.

Anmeldungen und Auskunft über die Bedingungen im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Gerberstraße, Lyzeum, 2. Eingang, nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Stellenangebote

Tücht. Friseurgehilfen

und **Lehrling** sofort oder später verl.

Paul Kristopeit, Culmer Vorstadt 44.

Tischlergesellen

gesucht. Schillerstr. 6, pt.

Lehrling

für mein Kolonialwarengeschäft gesucht.

Carl Matthes.

Einen Lehrling

stellt ein

Paul Selbicke, Bäckermeister.

Gesucht:

Speicheraufseher

der schreiben und rechnen kann. Dauernde Stellung, auch für Kriegsinvaliden.

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28.

Suche zum 1. 4. 16 oder später einen verheirateten, zuverlässigen

Gespannwirt.

Meldungen an

Dom. Witramsdorf, Kr. Thorn.

Anstreicher

zum sofortigen Eintritt sucht

Maschinenfabrik **E. Drewitz,** G. m. b. H., Thorn.

Arbeiter

verheiratet, nüchtern und fleißig, möglichst schon im Eisenwarengeschäft tätig gewesen, von sofort gesucht.

M. Cron, Mellienstr. 80, 2 Tr., l.

Arbeiter

stellt ein **A. E. Pohl.**

Einen älteren, nüchternen

Kutscher

stellt sofort für dauernd ein

E. Gude, Thorn-Mocker.

Kräft. Arbeitsbursche

zum Eintritt per 1. April gesucht.

Bruno Heidenreich, Mellienstr. 30,

hinterer Aufgang, Kontor.

Eine saubere Aufwärterin

wird von sofort gesucht.

Gerberstr. 27, 1 Tr.

Ein sauberes

Aufwartemädchen oder Frau

für Vor- und Nachmittag wird sofort verlangt. Mellienstraße 74, 1 links.

Aufwartung gesucht. Gerstenstr. 16, p.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das graue Naß.

Von Richard Guschmann.

(Nachdruck verboten.)

Das erste Morgenrot drängt sich in den blaugrauen Horizont. Dunkle Wolken wälzen sich übereinander dort, wo der neue Tag erwachen will. Die am niedrigsten hängen, fangen das goldene Feuer auf und helfen so die Nacht verdrängen, die schwer und schwarz den Himmel bezogen hält. Die Schornsteine der Bauernhäuschen ragen kahl und kalt in die Luft. Das Idyll des Rauches, das die niedrigen Häuser belebt, fehlt noch. In den Fenstern spiegelt sich das erste rote Licht, färbt die Gardinen und das Weiß der Fensterkreuze. Zwischen der Symphonie von blauschwarz und rot, dem Kampf zwischen Nachtdunkel und Taggrauen, stehen starr und eisig die Silhouetten entlaubter Bäume und schlafender Häuser. Aber bald verschwindet das rote Licht wieder. Die Wolkenwellen stürmen darüber hin und verschlingen es. Ein schmales blasses Stirnband bleibt zurück. Das legt sich um den Horizont, als wollte es das graue Himmelsgesicht zum Weinen und Sterben schmücken. Da fallen auch schon die ersten Tränen: scheu als kämen sie aus dem schämigen Antlitz eines Mädchens, schweben sie hernieder.

„Gruppenkolonne rechts formiert!" Die Kompagnie setzt sich in Bewegung. Die nasse Landstraße führt schnurgerade zu den kleinen polnischen Städtchen. Leise rieselt es. Über das glatte Kopfsteinpflaster scharren ruckweise unsere schweren Stiefel. Ein schwarzhaariges Bäckermädel lugt neugierig aus der Tür. Dann und wann schiebt sich ein weißer Fenstervorhang oder eine Gardine beiseite und das verschlafene Gesicht einer Frau sieht hindurch. Die engen Gassen erscheinen noch schmaler durch das nasse graue Elend, das in ihnen lagert. Die schrägen Schieferdächer glänzen und die weißen Häuser auf dem kleinen Marktplatz sehen aus, als wären sie frisch gestrichen. Der Zeiger an der Uhr des alten Kirchturms zeigt auf sechs. Ein noch müder Gaul mit triefenden Zottelhaaren zieht träge einen zweirädrigen Karren. Oben sitzt eine gebückte Gestalt mit hochgeschlagenem Mantelkragen, der den ganzen Kopf verdeckt. Aus schiefen Dachrinnen plätschert es lustig und der Bürgersteig sieht wie lackiert aus. Dann wird die Häuserreihe lichter. Aus der roten Schmiede am Wege klingt singendes Hämmern. Drei Gestalten, von der Esse beleuchtet, roten Teufeln gleich, werden erkennbar. Häuser und Menschen bleiben hinter uns und die Landstraße nimmt uns auf. Die Landstraße, die Schwester des Soldaten, begleitet uns. Unsere Augen wandern über noch grüne Wiesen, braune Äcker und Brachfelder. Über alles zieht sich ein weißer nasser Schleier. Die jungen Baumreihen, nackt, dunkelgrün und perlenbetupft stehen sie da, machen heute einen bekümmerten Eindruck. Sterbend, vom Regen erdrückt, sinkt ein letztes Blatt zur Erde und fällt meinem Vordermann auf die graue Schulter. Der Regen aber fließt weiter. Von unseren Helmen tropft es schon und die Gesichter glänzen von Nässe wie Speckschwarten.

Endlich biegt der Zug links auf ein Kleefeld ein. „Kompagnie Halt! Setzt die Gewehre zusammen!" Wir treten aus den Gewehrpyramiden. Eine Pause. Jeder holt aus seiner Rocktasche seine Stulle und ißt mit mehr oder weniger Appetit. Einzelne rauchen. Dann heißt es wieder: „An die Gewehre!" Wir marschieren in Gruppenkolonnen über das nasse Feld. „Ganze Kompagnie in der Richtung auf die rechte Waldecke schwärmen!" Wie der Blitz stieben die geschlossenen Reihen auseinander, bis eine einzige lange Reihe entsteht, in der jeder, das Gewehr unterm Arm, mit zwei Schritt Abstand marschiert. Die braune zähe Ackerkrume haftet fest an den Stiefeln. „Hinlegen!" Man wirft sich hin auf den ersten besten Fleck, wo man gerade steht. „Sprung auf! — Marsch! Marsch!" Im Nu ist man auf den Beinen und stürmt und drängt in höchstem Tempo vorwärts, seinem Gruppenführer nach. Der Regen aber regnet unausgesetzt. Jede Sekunde bedeckt dich mit neuem Wasser. Langsam rinnt es durch die Halsbinde den Rücken entlang und läßt dich zusammenschauern. Dazu weht ein kalter starker Wind. Wir laufen, als säße uns der Böse im Nacken. Der Dreck spritzt hoch dabei und die grauen Uniformen sind überall mit Erde bedeckt.

„Stellung!" Man wirft sich, nein, man fällt wie vom Blitz getroffen, dort, wo der Gruppenführer steht. Das Gewehr hervor, ein weiteres Kommando folgt, und nun wird gezielt und geschossen, als läge man wirklich vor dem Feind. Langsam aber sicher dringt die Nässe durch alle Stoffgewebe bis auf den nackten Körper. Man fühlt, wie fest die nasse Leinewand an der Haut klebt. Der Wind saust am Sturmband vorbei und pfeift dir eins in die Ohrmuschel, schnell und heftig. Der Regen prickelt und kitzelt Gesicht und Hände. Die erstarren fest. Erdgeruch erfüllt die Nase. Wie schön die nasse, braune Erde riecht! Mutter Erde! Wenn der Körper auf dem nassen Boden ruht, ist man eins mit ihr. Man spürt die Kälte nicht, die dem Acker entströmt. Im Gegenteil! Der Leib hat sich mit der Erde verbunden und warm und innig schmiegen sie sich aneinander. Wie festgesaugt liegt man. Ein winziges Käferlein klettert emsig auf einem Grashalm herum. Es weiß nichts von Regen und Kälte, nichts davon, daß über ihm ein Mensch, ein Riesenungeheuer liegt, das es mit einem Finger erdrücken könnte. Er, der Große, der doch im Moment auch nichts anderes ist, als ein nacktes winziges Insekt, ein Nichts unter den Vielen.

„Auf! Marsch! Marsch!" Dieser schwarze Acker mit den vielen Furchen hat es in sich. Man wirft sich hin. Schmutz, Dreck, Nässe, alles ist einem gleichgiltig. Diese nasse schwarze Erde setzt sich überall fest. Zwischen den Fingern, den Handrücken hinauf bis zu den Handgelenken bildet sich eine Schmutzkruste. Selbst das Gewehr bleibt nicht verschont.

„Sammeln!" Die lange dünne Reihe schmilz zu einem wohlgeordneten Klumpen Menschenleiber zusammen. In Marschordnung zieht die Kompagnie über das Kleefeld, über den Sturzacker, an Heuschobern vorbei, dem Walde zu. Alles ist naß, alles trieft. Ein weißer, kalter Atem zieht durch den Wald. Tief wühlen die Stiefel das tote, gelbe, nasse Laub am Boden auf, daß ein rythmisches Rascheln entsteht. Schweigend schlängeln wir uns hindurch. Die Köpfe senken sich unwillkürlich zu Boden. Der Tornister fängt an zu drücken. Dann und wann fällt ein dicker Tropfen auf den Helm, rollt herab und wandert das Gesicht entlang. Man merkt es kaum.

Ein Fahrweg voll von Morast. Die Stiefel kleben darin wie in dickem Dextrin. Das Laufen wird immer mühseliger. Dann wird der Wald dünner und lichter, bis wieder Felder und Wiesen vor uns liegen. Da hinten steht der Wasserturm. Von dort bis zur Kaserne sind noch zwei Kilometer Luftlinie. Also noch drei Viertelstunden. Der Regen aber begleitet uns unaufhörlich. Die nasse Trostlosigkeit steigert noch die Müdigkeit, die langsam die Glieder beschleicht. Wir fangen an zu singen. Bis an die Stadtgrenze. Dann werden die Gewehre angezogen, der Schritt wird straffer. Auf dem Marktplatz fliegen noch einmal die Beine heraus, die Augen nach rechts zum Hauptmann, der mit sorglichem Blick die nasse, beschmutzte, müde Mannschaft prüft.

Aus dem Regennebel taucht die Kaserne auf.

Wir träumen von trocknen Füßen, von rotglühenden Öfen und von frischer warmer Wäsche.

Bekanntmachung.

Die im Stadtkreise Thorn wohnenden Angehörigen von Kriegsteilnehmern die Angehörigenunterstützung beziehen und **einer Krankenkasse nicht angehören,** erhalten freie ärztliche Behandlung und freie Arznei für Rechnung des Kriegsfonds.

Die Behandlung erfolgt **aufgrund eines im Kriegsunterstützungsbüro,** Rathaus, Zimmer 25, ausgestellten **Arztscheines.** Bei Beantragung des Arztscheines muß **jedesmal der Ausweis für die Angehörigenunterstützung** vorgelegt werden.

Die Wahl des Arztes steht den Kranken frei, jedoch darf der Arzt innerhalb eines Vierteljahres nicht gewechselt werden.

Thorn den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, ersuchen wir Eltern, Pfleger oder Vormünder blinder Kinder, die in der Zeit vom 1. April 1915 (Jahr vorher) bis 1. April (laufende Jahr) 1916 das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, uns diese Kinder bis zum 1. Mai d. Js. in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 (Rathaus, südlicher Eingang, links, 1 Treppe) anzumelden.

Zu den blinden Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch solche, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleich geachtet werden müssen.

Der Anmeldung unterliegen auch solche Kinder, die blind und zugleich taubstumm sind.

Die Anmeldung ist erforderlich, um die Aufnahme in die für blinde Kinder vorgesehenen Schulanstalten nach Eintritt der Schulpflicht vorbereiten zu können. Diese beginnt nach vollendetem 6. Lebensjahr auf Beschluß der Schuldeputation.

Es sind außerdem solche blinden Kinder anzumelden, die zwar erst bis zum 1. Juli d. Js. ihr 4. Lebensjahr vollenden, deren Schulpflicht aber **auf Wunsch der Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertreter** rc. bereits mit dem 1. April **vor** vollendetem 6. Lebensjahre beginnen soll.

Thorn den 16. März 1916.

Magistrat, Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Nutzholz, Eichen, Rüstern sowie Ellernspaltholz hat abzugeben städt. Gartenverwaltung.

Näheres im Büro Botanischer Garten, Eingang Fischerstraße.

Thorn den 20. März 1916.

Der Magistrat.